

Verlagsges. Dresden.

Kapitelerste: die Hauptzeile 22 mm breite Zeile 6 Pfg.; für Familienanzeigen 1 Pfg.

Für Prospektzettel können wir keine Gewähr leisten.

Bestellt 8 mal wöchentlich.
Wenigster Bestellsatz durch Träger einjähr. 20 Pfg. 3m.
20 Pfg. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einjährlich
Vollbestellungsgebühr, zusätzlich 20 Pfg. Post- und
Einschreibungsgebühren, einschließlich 20 Pfg.
Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des
Bestellungszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Untere
Träger können keine Abbestellungen entgegennehmen.

# Sächsischer Volkszeitung

Donnerstag, 18. August 1938

Schriftleitung: Dresden-N., Volkerstraße 17, Fernruf 20711 u. 20022
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Druckerei und
Verlag G. m. b. H., Wilsch, Volkerstraße 17, Fernruf 20012,
Vertriebsstelle: Nr. 1025, Post: Hauptpost Dresden Nr. 64727

Im Falle von Mitternachts, Arbeit, einleitenden Betriebs-
änderungen hat der Empfänger oder Werbungsleitende keine
Kapitelerste, falls die Zeitung in beschlagnahmter Umhüllung, wenn
später oder nicht erscheint. Drillingenzeit 18 Dresden-N.

## Nächtliche tschechische Geheimturse

### Schießübungen im sudetendeutschen Gebiet Neue Drohungen aus Prag

Große Erregung unter der bodenständigen deutschen Bevölkerung

Sch. 18. August.
Schon seit einiger Zeit gehen im sudetendeutschen Gebiet
geheimnisvolle Dinge vor sich. An den Abenden kann man auf
abgelegene Verkehrsstraßen, aber auch auf Landstraßen, die
Abhaltung von Autofahrerkursen beobachten. Die
Teilnehmer dieser Kurse rekrutieren sich aus den Restbestän-
den der sudetendeutschen Marginalformationen. Diese Leute, die den Weg zur SBW noch nicht gefunden
haben, werden von unformierten Tschechen, Angehörigen der
Staatspolizei oder der Gendarmen ausgebildet. Es werden
außerdem unter Leitung tschechischer staatlicher Sicherheitsange-
stellten auch Instruktionkurse im Gewehr- und
Pistolenabgeben abgehalten. Die Kurse werden streng geheim
gehalten.

Ich habe man ihnen ihre Pension entzogen. In der Denk-
schrift werden weiterhin Klagen dagegen geführt, daß der Ge-
brauch der ungarischen Sprache bei amtlichen Gelegenheiten in
einer Anzahl absolut ungarischer Bezirke unmöglich gemacht
worden sei und daß die „sogenannten unabhängigen Richter
tatsächlich von der Prager Regierung abhängig sind“. Weiter
werde festgestellt, daß 14 000 ungarische Kinder „unter dem
Tuteln des Gesetzes gezwungen wurden, tschechische Schulen zu
besuchen, weil es keinen ungarischen Schulunterricht mehr gibt“.
Die ungarischen Schulen seien unter dem Vorwand, daß die
Gebäude baufällig seien, geschlossen worden.

Wenn es den internationalen Brandstiftern gelun-
gen ist, auf der Grundlage der deutschen Refer-
vistenübungen eine Kriegspsychose zu ent-
wickeln, während die gleichen militärischen Maßnahmen
anderer Länder mit der gehobenen Ruhe und Sachlich-
keit hingenommen werden, dann war solche Psycho-
mache nur möglich unter dem Gesichtspunkt, daß an
anderer Stelle Anlaß zur Sorge vorhanden ist, daß
Deutschland genötigt sein könnte, sich kein Recht, Ord-
nung zu schaffen, auf andere Weise zu suchen als mit
friedlichen Mitteln. Daß man trotz aller Versicherungen
Deutschlands über seine friedlichen Absichten für Tar-
tarennachrichten noch gläubige Ohren finden zu können
glaubt, konnte nur aus dem Bewußtsein heraus ge-
schehen, daß die Lösung der tschechischen Krise
bisher nicht gefunden wurde, daß aber andererseits der
heutige Zustand unhaltbar geworden ist und die Betei-
ligten notwendigerweise in noch ernstere Konflikte ver-
wickeln muß. Prags mangelnder guter Wille und das
schlechte Gewissen einer 20jährigen Unterdrückungspoli-
tik sind die wirklichen Erreger dieser neuen Kriegs-
surdtepidemie, die sich auch zum Teil auf jene Länder
übertrug, von denen man mit Fug und Recht annehmen
durfte, daß ihre Einflusnahme auf die tschechischen poli-
tischen Stellen eine Stärke annehmen würde, die mit
günstigeren Erfolgen für die Befriedigung der gerechten
und natürlichen sudetendeutschen Forderungen rechnen
ließ.

#### Der Böhmerwald gesperrt

Ein neues einschneidendes Verbot tschechischer Verhöre.
D.N.B. Prag, 17. August.
Die Bezirksbehörde Prag hat durch eine Rundmachung
verlautbart, daß es verboten ist, in den Wäldern die
öffentlichen Wege zu verlassen. Dieses neuerliche
einschneidende Verbot verallgemeinert die bisher bereits be-
stehenden Sonderverbote der Betretens von Grundstücken und
Waldteilen, auf denen militärische Bauarbeiten vorgenommen
werden. Besonders hart trifft das allgemeine Verbot die
arme Bevölkerung des Böhmerwaldes, die sich bis-
her aus den Gemeindeforesten Reisig und Laubholz zu
Heizwecken holen konnte, ganz abgesehen davon, daß der natür-
liche Reichtum der dortigen Wälder, wie Beeren und Pilze, nun
nicht mehr gesammelt werden kann, was bisher für die Bevöl-
kerung ein willkommenes und bitter notwendiges Verdienst war.

#### 50 000 Ungarn von den Tschechen ihrer Bürgerrechte beraubt

Über 10 000 ungarische Staatsbeamte entlassen.
London, 18. August.
„Daily Mail“ veröffentlicht aus Preiburg eine Unter-
redung ihres Korrespondenten mit dem Führer der Partei der
ungarischen Volksgenossen, Janosch Esterhazy.
Esterhazy, so meldet das englische Blatt, habe für Lord
Runciman eine 33 Seiten lange Denkschrift ausgearbeitet,
in der festgestellt werde, daß die tschechische Regierung plan-
mäßig versucht habe, die zahlenmäßige Stärke der Ungarn in
der Tschechoslowakei zu reduzieren, indem sie 50 000 Ungarn,
darunter drei Parlamentariermitglieder ihrer Bürgerrechte beraubt
habe.
Über 10 000 ungarische Staatsbeamte seien von den Tsche-
chen aus belanglosen Gründen entlassen worden. Selbstverständ-

#### Zusammentunft Lord Runcimans mit Henlein

Prag, 18. August.
Lord Runciman hat Prag im Kraftwagen verlassen,
um sich nach Klotzhaus, dem Besitz des Fürsten Max Eggen
Hohenlohe, zu begeben, wo er um 12 Uhr mittags mit Kon-
rad Henlein zusammentrifft.

## Beisetzung Vater Hlinkas am Sonntag

Nimmt Hodza an ihr teil?

Prag, 17. August.
Die Beisetzung des Slowakenführers Vater Hlinka ist auf
Sonntag um 10 Uhr festgesetzt worden. Man rechnet damit,
daß auch Ministerpräsident Hodza mit den anderen slo-
wakischen Regierungsmitgliedern nach Rosenbergs
Kommen wird, um sich von seinem ehemaligen Kampfer zu verabs-
chieden, ungeachtet dessen, daß sich die Wege dieser beiden slo-
wakischen Politiker seit Jahren getrennt haben. Unter den ersten
bei der Parteiliste der Slowaken einflussreichen Beileidetele-
grammen befand sich auch eine Depesche von Hodza, in der dieser
Hlinka als den „großen und klugen Kämpfer für die Rechte des
Volkes“ bezeichnet. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses,
Malypetr, hat der Parteiliste telegraphisch sein Beileid
ausgesprochen.

seiner Sonderausgabe aus Anlaß des Todes schreibt der „Slo-
wack“, daß das slowakische Volk noch niemals so tief getrauert
habe. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß zur Verwirklichung
des Lebenswertsches Hlinkas ein Hlinka-Fonds gegründet
worden ist.

#### Neue englisch-japanische Fühlungnahme

London, 18. August.
Der diplomatische Korrespondent der „Times“ äußert sich
heute über die Möglichkeit einer baldigen Besserung der eng-
lisch-japanischen Beziehungen optimistisch. — Der britische Bot-
schafter in Tokio, Lord Craigie, habe nämlich wegen der Wie-
deraufnahme englisch-japanischer Besprechungen mit der japa-
nischen Regierung Fühlung genommen. Bisher sei außer den
Programmpunkten solcher Besprechungen nichts weiter bespro-
chen worden. Weitere Besprechungen würden aber für die
nächsten Tage erwartet.

#### Japanische Verdunkelungsvorkehrungen aufgehoben

Osaka, 18. August.
Die Verdunkelungsvorkehrungen, die in Zentraljapan
einschließlich der Städte Osaka, Kobe und Kioto im Zusam-
menhang mit dem Scharangang-Zwischenfall ge-
troffen worden waren, wurden nach einer Bekanntmachung
des Hauptquartiers für die Verteidigung von Zentraljapan
vom heutigen Donnerstag ab aufgehoben. Auch für Ostjapan,
also auch für Tokio und Yokohama, ist die Aufhebung der
Schutzmaßnahmen angeordnet.

#### Japanische Regierungsanleihe

297 Millionen Yen.
Tokio, 18. August. Das Finanzministerium verhandelt für
den 22. August bei Auflage einer Regierungsanleihe in Höhe
von 297 Millionen Yen zu 3,5 v. H. im Zusammenhang mit dem
China-Konflikt. Die Anleihe ist rückzahlbar innerhalb von 17
Jahren. Die japanische Staatsbank und die Postsparkassen sind
Zeichner der Anleihe, von der ein Teil auch dem Publikum zur
öffentlichen Zeichnung zur Verfügung gestellt wird.

Den 30 Hitler-Jugend-Führern wurde in Tokio ein ju-
belnder Empfang zuteil.

Warum das bisher nicht erfolgte und warum in
London und Paris trotz gelegentlicher optimistischer
Bulletins über den kranken Mann an der Moldau
immer noch das Gefühl der Ratlosigkeit und Planlosig-
keit vorherrscht, hat seinen tiefen Grund in politischen
Gedankengängen, die mit der Lösung des sudetendeu-
schen Problems eigentlich nichts mehr zu tun haben.
Die Tschechen spekulieren immer noch mit der Ein-
kreisungsmentalität gewisser westeuropä-
ischer Kreise. Sie bieten sich den Sowjets als Ein-
fallstor nach Europa, den Engländern als Barriere
gegen eine wirtschaftliche Durchdringung Mitteleuropas
durch Deutschland und den Franzosen als Position im
Rücken der deutschen Armeen an. Sie empfehlen sich
als Tempelhüter demokratischer Ideale in einer Welt
nationalen Erwachens und fürchten offenbar nicht, daß
ihre Verwaltungspraktiken im eigenen Lande nach dem
Gesichtspunkt der dabei behandelten demokratischen
Maxime nachgeprüft werden könnten. Sie fühlen sich
mit einem Wort als ein unentbehrliches Glied eines
gegen Deutschland gerichteten politischen Systems in
Europa. Danach bemessen sie sich, danach richten sie
ihre Pläne und ihre Taktik ein.

Daß sie dabei des Guten auch viel tun können,
glaubt ihnen noch nicht ein, denn in der Vergangenheit
ist ihnen alles Unrecht gegen die nichttschechischen Natio-
nalitäten stets durchgelaufen worden, wenn sie nur treu
ihre Pflichten erfüllt. Sie können noch nicht
daran glauben, daß ein neuer Wind in Europa zu wehen
begonnen hat. Einmalig ist es gar nicht zu beargeln,
warum die amtlichen Stellen in Prag sich Mühe be-
geben haben, die verheerende Wirkung der blutrünstigen
Rundgebung der tschechischen Referveoffiziere durch
Dementis und einige dialektische Wendungen abzuschwä-
chen, wenn wenige Tage später die ausgeschlagene
Mitglieder der tschecho-slowakischen Regie-
rung durch das Land reisen, um mit dem eigenen
Säbel und dem der Verbündeten zu raseln. In
einem Augenblick, wo es sich darum handelt, den Sude-
tendeutschen Recht und Freiheit zu geben, schwört der
marxistische Stellvertreter des Ministerpräsidenten, daß
die tschechische Armee für tschechische Freiheit und tsche-
chisches Recht kämpfen werde, als seien diese bedroht,
und als handele es sich nicht darum, dem Mißbrauch
dieser Rechte und Freiheiten für die Zukunft zu steuern.
Der Kriegsminister, der Fürsorgeminister, der Arbeits-
minister und der Handelsminister stoßen ins gleiche
Korn, versichern, daß die tschechische Armee sich nicht
fürchte und mit der Kraft eines Löwen kämpfen und,
wenn es nötig sei, auch sterben werde. Und aus den
Riemen dieses Kriegstheaters schaut überall der Sow-
jetkern an den Helmen der Roten Armee heraus und
nicht ihren tschechischen Vaenten ermunternd zu.

So steht es heute mit den Herren in Prag. Sie
glauben an keine friedliche Lösung, weil sie sie nicht
mögen und weil ihnen die eigene Militärelite im
Rücken sitzt. Darum müssen sie in allem, was rinos um
sie geschieht, die Reaktionen auf die möglichen Folgen
einer Psychose erblicken, die sie selbst unter ihrer Bevöl-
kerung verbreiten.

Mit einer gewissen Spannung sieht man der Deffnung
des von Hlinka verfaßten Testaments entgegen. Zu Leb-
zeiten hatte Vater Hlinka hinsichtlich seines Nachfolgers
keine Bestimmung getroffen. Man rechnet damit, daß das
Testament in dieser Beziehung Welsungen Hlinkas an seine Par-
teigenossen enthalten werde. Als Nachfolger kommen der Abge-
ordnete Sidor, Chefredakteur des „Slovak“, als Repräsentant
des radikalen Flügels, sowie der Abgeordnete Tiso, der die
Partei in den Jahren 1927—1929 in der Regierung vertreten hat
und als Vertreter des gemäßigten Flügels gilt, in Betracht.

Die Einsetzung eines Direktoriums, die erwogen wurde, als
sich bereits vor Wochen zeigte, daß Vater Hlinka infolge sein-
er leidenden Zustandes die Geschäfte der Partei nicht mehr führen
könne, kommt nach seinem Ableben wohl nur als kurzfristige
Lösung in Frage.

Der Tod Vater Hlinkas hat die ganze Slowakei in tiefe
Trauer versetzt. Über Stadt und Land wehen die schwarzen
Fahnen, mit denen das slowakische Volk den Vorkämpfer seiner
gerechten Sache ehrt. Besonders zahlreich ist der Schmud, den
die Stadt Rosenbergs, in der Hlinka verschied, angelegt hat.
Neben den Fahnen sieht man vor allem auch die Trauerplakate,
die die Stadtgemeinde zu dem Tod ihres ersten Ehrenbürgers
ausgegeben hat. Zu Fuß und zu Wagen strömt von allen Sei-
ten das slowakische Volk hierher zusammen, um Abschied zu
nehmen. Die slowakische Jugend entbietet dem unermüdeten
Kämpfer den letzten Gruß.

Wohl hat der Tod Hlinkas eine schwere Wunde in die slo-
wakhische Front gerissen, aber im Geiste des Vermächtnisses die-
ses Mannes geht das Slowakentum wieder an die Arbeit. In



Die Antwortnote Francos wird noch geprüft

Vorläufig noch kein Zusammenstoß des Nichtmischungs-ausschusses. London, 18. August. Zu der Antwortnote General Francos...

Der nationale Vormarsch an der Ebro-Front

Bombenangriffe auf spanische Bahnhöfe und Häfen. Brigade „Vitor“ aufgerieben. Bilbao, 18. August. Der nationalspanische Heeresbericht...

Die nationalspanische Luftwaffe bombardierte im Laufe des Mittwochs die Bahnhöfe von Segorbe, Tarazona und Camberla...

Rosspanische Lehrer für Südamerika „geschult“

„Kurzer Voransch“ veröffentlicht eine Rosshauer Agenturmeldung, derzufolge am Mittwoch dieser Woche eine Gruppe von 70 rosspanischen Lehrern...

Reichsbesoldungsrecht ab 1. Okt. in Oesterreich

Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers wird das Reichsbesoldungsrecht im Lande Oesterreich eingeführt. Für die unter das österreichische Gehaltsgesetz fallenden Bundesangestellten...

Jugoslavisches Gebirgsdorf niedergebrannt

Unweit der albanischen Grenze brannte das Gebirgsdorf Kukuljane bei Prizren vollständig nieder. Das Feuer brach um Mitternacht aus und verbreitete sich mit Windeseile nach allen Seiten...

Dr. Georg Heim gestorben

In Würzburg starb im 73. Lebensjahr der stillere Reichstags- und bayrische Landtagsabgeordnete Dr. Georg Heim, ehemaliger Leiter der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft bayerischer Bauernvereine in Regensburg.

Kleine Chronik

Der Führer und Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht wohnte in Begleitung des Generalobersten von Brauchitsch und des Generals Keitel am Mittwochnachmittag den Truppenübungen auf dem Übungsgelände Döberitz bei...

Reichsminister Dr. Goebbels ließ am Mittwoch durch den Leiter des Reichspropagandaamtes München-Oberbayern, Stellvertretenden Gauleiter Otto Rippold, am Grab von Professor Paul Ludwig Troost einen Kranz niederlegen.

Im Weiseln einer großen Zahl von ausländischen und deutschen Landschafts- und Gartengestaltern wurde am Mittwochnachmittag die anlässlich des Internationalen Gartenbaukongresses in Gemeinschaft mit der Reichskammer der Bildenden Künste veranstaltete „Internationale Gartenplanschau“ feierlich eröffnet.

Auf Anregung des Präsidenten des Ständigen Internationalen Frontkämpferkomitees, NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg, der zugleich Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände ist, trafen am Mittwoch die Frontkämpferdelegierten von Belgien, Bulgarien, der Tschecho-Slowakei, Großbritanniens, Griechenlands, Ungarns, Italiens, Polens, Rumaniens und Jugoslawiens in Koburg ein.

Zahlen, die Beweise bringen / Hemmnisloser Waffenschmuggel nach Sowjetspanien

DNB, Bregenz, 16. August. Von nationalspanischer Seite wurde dem Sonderkorrespondenten des Deutschen Nachrichtenbüros eine Aufstellung des von den nationalspanischen Truppen erbeuteten Kriegsmaterials...

Die für die Frage der Nichtmischung außerordentlich aufschlussreiche Zusammenstellung enthält folgende authentische Einzelangaben: Sowjetrussisches Material: 84 Tanks, 71 Geschütze, 275 Mörser und Minenwerfer, 577 schwere Maschinengewehre...

Der unerwartete Waffenschmuggel, mit dem Barcelona unterzückt wird, wird auch von der gesamten römischen Spätabendpresse unterstrichen. Die zahlreichen Beweise, die man über die Organisation der Seetransporte...

Komme. Barcelona gehörte, wie der Sonderberichterstatler der „Tribuna“ betont, den Befehlen näher und ferner Generalliege, erhaltene Flugzeuge und Kanonen, werde in jeder Weise begünstigt...

Ueber die weitverzweigte Schmuggelorganisation führt das Blatt im einzelnen an, daß in Tanager Anwerbungen für Sowjetspanien im Gange seien und die Mannschaften von dort aus nach Oran gelangten, um dann erst nach Sowjetspanien geschickt zu werden...

Vorbereitungen zum Reichsparteitag

Ueber 400 000 dienstliche Teilnehmer. DNB, Nürnberg, 17. August. Der erste Abschnitt der Vorbereitungsmaßnahmen für den diesjährigen Reichsparteitag ist - wie die NSR aus Nürnberg meldet - bereits zum Abschluß gelangt.

Wach in diesem Jahre werden über 400 000 Politische Leiter, SA-, SS-, NSKK- und Arbeitsdienstmänner und Hitlerjugungen am Reichsparteitag teilnehmen. Davon kommen über 30 000 aus den Ostmark-Gauen.

Wie die NSR, mittelst, sich im Stabschef L u h e, der heute längere Zeit in Nürnberg weilte, vom dem Leiter des SA-Aufmarschstabes, Oberguppenführer J u e t t n e r, über den Stand der Vorbereitungen für den Reichsparteitag unterrichtet.

Rassen- und Bevölkerungspolitische Sonderberatung in Nürnberg

Zum Reichsparteitag findet in diesem Jahre erstmalig auch eine Sonderberatung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP statt, auf der Gauleiter Streicher und Reichsamtleiter Dr. Groß sprechen werden.

Reichsluftschutzbund hilft Ernte einbringen

Der Vizepräsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Schröder, hat einen Aufruf an die 13 Millionen Mitglieder und 700 000 Amsträger des Reichsluftschutzbundes erlassen...

Berliner Börse vom 18. August

Uneinheitlich. Erstmals seit einigen Tagen konnten im Beginn der Berliner Börse Kursgewinne erzielt werden. Auf dem niedrigen Kurzniveau wurden Rückkäufe getätigt.

Reichsmeteordienst, Ausgabestart Dresden

Reichsmeteordienst, Ausgabestart Dresden. Wettervorhersage für Freitag, 19. August: Vorübergehend Aufbesserung, gegen Abend Bewölkungszunahme.

Neue Ueberfälle auf Sudetendeutsche

Prag, 18. August. Nach einer Meldung der „Brücker Zeitung“ ereigneten sich am Dienstagabend in Briz neue Zwischenfälle. Die Brücker Ortsgruppe der Sudetendeutschen Partei...

Um die Feier zu führen, hatten sich auch die Gegner der Sudetendeutschen Partei, Tschechen und Kommunisten, eingefunden, die gemeinsam vorgingen. Die planmäßig politierten Siedlungsgruppen griffen durch ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert...

Nach der Feier, während der die Staatspolizei zwar einen direkten Sturm der Tschechen und Kommunisten auf die Versammlung verhindern konnte, in mühseliger Disziplin heimkehrenden deutschen Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Mißgeschick des „Leutnant zur See Paris“

Propellerschaden kurz nach Amerikastart. Paris, 18. August. Das Wasserflugzeug „Leutnant zur See Paris“, das am Donnerstagsmorgen von Biscaroffa aus einen Versuchsflug nach Nordamerika unternehmen wollte, mußte 10 Minuten nach dem Start wieder an seinen Ausgangspunkt zurückkehren...

Zwei angebende Gangster verhaftet

Erpressungsversuch an Amerikanerin aufgeföhrt. An einer Amerikanerin, die sich in Edersee in Waldeck aufhielt, war kürzlich ein gemeiner Erpressungsversuch verübt worden. Zwei junge Burchen versuchten, von der Frau einen Betrag von 25 000 RM zu erpressen...

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. August

Preise: 1. Rinder: Bullen: a) 43, Röhre: a) 43 b) 39 c) 33 d) 25. 2. Röhre: A. Sonderklasse: - B. Andere Röhre: a) 63 b) 57 c) 48. 3. A. Röhre und Hammel: a) 1. 50-52 b) 1. 50-52. B. Schafe: a) 42. 4. Schweine: a) 59 b) 1. 58 c) 57 d) 52 g) (Gauen) 1. 56.

Ueberstand: - Marktverlauf: Rinder verteilt, Röhre gut, Schafe gut, Schweine verliert. Von der Reichsliste herausgenommen: 532 Schweine.

Berliner Börse vom 18. August

Uneinheitlich. Erstmals seit einigen Tagen konnten im Beginn der Berliner Börse Kursgewinne erzielt werden. Auf dem niedrigen Kurzniveau wurden Rückkäufe getätigt. Auch im Verlauf hielt der überwiegend freundliche Grundton an.

Reichsmeteordienst, Ausgabestart Dresden

Reichsmeteordienst, Ausgabestart Dresden. Wettervorhersage für Freitag, 19. August: Vorübergehend Aufbesserung, gegen Abend Bewölkungszunahme.

J. Schöberl LEIPZIG 01 Nikolaistr. 5 Fernruf 10589 Krankensessel Matratzen Polstermöbel Linoleum, Gardinen, Verdunklung, Schallsolierung Krankenhausa- u. Klinikbedarf aller Art Inneneinrichtungen nach eigenen und geggb. Entwürfen Möbel - Dekorationswerkstatt

Der war d... um diesen rätsel... Mytiker oder W... oder Naturwiss... Rabalst oder T... und Vorläufer ob... Wir dürfen... „Epoch“ geboren... als „Hemmung“,... schichtlichen Bewe... bisherigen Flusse... dem eine neue... burts- und selb... zusammen. Sein... Zeit des allgemei... auch auf diesen... anwenden: „Selb... wunder's nicht... Was war die... seiner Zeit zufü... Paracellus-Renn... „Welterfahr... „Welterfahrungs... zellischen Lebens... Zweifel ein Nicht... italienischen, fran... hürigen, Dalmati... nlen, Portugal, ... land, dazu alle d... Einstebern (Schw... England weit... Paracellus nahm... Böhmerland, La... Ga n z h e i l i d... verdammten a... ganzheitlich erle... und Landschaft... Sonnenlicht und... Beruf als Arzt... Umgang waren... und Wälder, b... lehrte und Min... und lehrliches... werke, Bauhütte... Eine unüb... drischen und Ge... diesem Chaos a... aussehende Erde... Klarheit lechter... willenshaftlicher... Sprache schaffen... aber doch auch f... für ihn nicht un... machen und Kr... möchte faen. I... stehen nach ihm... „weihen Erde“... der Elemente u... die „Qualitäten... aber auch die u... darzustellen ver... und das „Lebe... e h n t w i r d... den Vitaminen... leicht einzufas... dessen nicht da... von der autor... und seiner ara... Bahnbrechend u... zensphärezie... luna. Er mac... hliche“ seiner... Therapeut wur... Paracellus w... u n d e r b a r... zeugung ist f... cellus ahnte ei... den einerseits... wissen heute, d... Malaria, Tubo... recht, wenn P... hielten und füll... „Einem leucht... Kräfte selbst... II, 49). Es gi... Die „Patholog... befähigen ma... Gütigkeit die... sch Paracellus... krat als „Arz... war... 2. Engler... erfahrungheit b... Denkens war... gänzung. Wie... von Hohenhe... den Humanis...



Paracelsus / Von Professor Otto Urbach

Wer war Paracelsus? Was wollte er? Das Geheimnis um diesen rätselhaften Mann will nicht verstummen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß Paracelsus in einer „Epöche“ geboren wurde, Epöche ganz wortmäßig verstanden als „Gemung“, nämlich einer bislang selbstverständlichen geschichtlichen Bewegung, als „Haltepunkt“ inmitten eines bisherigen Flusses der Dinge, also Epöche als Zeitpunkt, mit dem eine neue bedeutsame Entwicklung beginnt.

Was war das Neue, das Paracelsus dem Geistesleben seiner Zeit zuführte? Dr. Ludwig Englert, ein gründlicher Paracelsus-Kenner, drückt dieses Neue aus mit dem Worte „Welterfahrung“ (vergl. Geist der Zeit, Juniheft 1938).

Eine unübersehbare und ungeänderte Fülle von Einbrüchen und Gedanken war in seinen Geist einströmend. Aus diesem Chaos aber beugten sich einzelne, der Zeit weit vorauseilende Erkenntnisse zu formen.

Paracelsus war befehen von dem Glauben an die wunderbare Selbsthilfe der Natur. Diese Überzeugung ist für ihn die Voraussetzung aller Heilkunst.

L. Englert überseht allerdings, daß nicht nur die Welterfahrung der tragende Grund des paracelsischen Lebens und Denkens war.

Paracelsus) veranschaulicht — doch noch zum Mittelalter gehört. Zwar stand er außerhalb der Kirchen seiner Zeit, und er war stark beeinflusst von den kirchenrevolutionären Ideen z. B. eines Hus.

Das religiöse Armutsideal des ewigen Wanders hat seinen Ursprung in dem Vorbilde des großen Heiligen von Ägypten.

Bundschuh und Kuhmaul

Ein Besuch im „Deutschen Ledermuseum“ — Reportage von Evamaria Blume

Diese exotische Völkerei — mögen sie auch ihre Fußsolen mit Reifen und Spangen schmücken — kennen eine eigentliche Fußbekleidung nicht.

Wirdens ist uns die Sichtbarkeit ihrer Entwicklung erstaunlicher zum Bewußtsein gekommen, als bei einem Besuch im „Deutschen Ledermuseum“ in Offenbach a. M.

Wer empfindet an dieser altgriechischen Sage nicht die Verwandtschaft mit unserm germanischen „Aschenbrödel“, das auch sein Glück seinem zierlichen Pantöffelchen verdankt?

essen Rebhühner, und die den Klüften nachziehen, essen ein Milchsuppen. Die Winhelblaser tragen Ketten und Seiden an, die da wandern, vermögen kaum ein Zwisch zu bezahnen.

Und die austiefler Gläubigkeit quellende Liebe des Paracelsus durchflutet sein ganzes Wesen. Volkswortverbunden ist seine Forderung an die Ärzte, „daß sie ihres Vaterlandes Arzt seien und dabei ander Länder Anliegen gut wissen tragen“.

An einer hoptischen „Kinderanbale“, die von Oberägypten aus christlicher Zeit stammt und geflochtene Vorderriemen aufweist, finden wir zum größten Staunen punktierte Ornamente, wie sie an unserm Modellschuhwerk jüngster Prägung ähnlich erscheinen.

Die Germanen trugen zur Zeit, als die Römer in ihre Wälder eindringen, Fußbekleidungen aus Fell, die rauhe Seite nach außen, die feillich durchlöchert und da von Riemen durchzogen waren.

Nachdem sich die Schnabellschuhe überlebt, sprang die Mode ins Gegenteil über — der Schuh der einfindenden Reformzeit ist an den Fehen sehr breit.

Auch sie aber nahmen bald groteske Moderverzierungen an, bunt ausgefärbte Schäfte, der übrigen Kleidung entsprechend, Lappen und Schleifen.

Die Stangenreiter, die Reiter also neben der Delschel der Nier- und Sechsergespanne der fürstlichen Karossen, trugen sie nur der äußere Stiesel des Paars hatte einen Sporn.

Erst nachdem der Meißner der Rokokozeit den Frauenfuß den Blicken freigab, neben auch die Frauen ein Wörtchen mit bei der weiteren Gestaltung der Schuhmode!

Die Fußbekleidung aus diesem den meisten von uns wohl noch gut erinnerlichen obskuren Dasein wieder in fröhlich und mannigfaltig beliebte Sichtbarkeit befördert zu haben, ist das Verdienst der kühnen Damenmoden der letzten Jahrzehnte.

Theodor Körner-Gedenkstätte in Dresden

Am 28. August, dem 125. Todestage des Freiheitsdichters Theodor Körner, wird in Dresden, am Neustädter Elbufer, eine Theodor-Körner-Gedenkstätte eingeweiht.

(Weltbild, Zander-M.)



Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various words and fragments.



# Dresden

## Internationaler Fünfkampf in Dresden

Oberleutnant Kemp führt nach dem Geländertest.

In Dresden begann am Mittwoch der Internationale Moderne Fünfkampf, an dem auf Einladung des Oberkommandos des Heeres die besten schwedischen und finnischen Offiziere teilnahmen. 18 Teilnehmer stellten sich am Mittwoch früh zum Kampf, der am ersten Tage mit dem Geländertest seinen Anfang nahm. Die finnischen und besonders die schwedischen Offiziere schlugen sich ganz hervorragend und machten den Deutschen schwer zu schaffen. Bis zum letzten Augenblick war der Ausgang des Geländertests ungewiss. Erst die am Schluss des Tages gestarteten Oberleutnant Wiedemann und Oberleutnant Kemp erzielten die besten Schweden zu schlagen. Der Olympiateilnehmer und Fünfkampfsieger bei den letzten Deutschen Wehrmachtmeisterschaften in Düsseldorf, Oberleutnant Kemp, holte sich schließlich mit der Zeit von 9:07 den ersten Platz. Die 5 Kilometer lange Strecke auf dem Dresdner Heller stellte durch ihre Geländeschwierigkeiten und den tiefen Sandboden größte Anforderungen an Reiter und Pferde. Das Pferdmaterial war ausnahmslos sehr gut, so daß alles von der Reithunst der Teilnehmer abhing. Auf der Strecke verteilt waren insgesamt 20 Hindernisse bis zu 1,10 m Höhe, unter denen sich neben einfachen Sprüngen auch Wassergräben, ein Holzstoß, ein Langholzwanne und ein besonders schwieriger Treppensprung befanden. Der Start erfolgte in fünf Minuten-Abständen. Als erster Bewerber legte der finnische Fähnrich Partia die Strecke fehlerlos in 9:49 zurück, doch übertraf ihn sehr bald der schwedische Oberleutnant Freiherr v. Gassenhierna mit 9:15. Nach ihm ritt Leutnant Freiherr v. Schlottheim mit 8:38 die Bestzeit des Tages, zog sich aber am letzten Sprung drei Fehler zu und fiel dadurch weit zurück. Die Zeit des besten Schweden wurde erst von Oberleutnant Wiedemann mit 8:09 unterboten, bis schließlich zuletzt Oberleutnant Kemp nach einem prächtigenritt in 9:07 als Sieger hervorging.

Am Start und Ziel sowie auf der Strecke beobachteten zahlreiche sachverständige Zuschauer den fesselnden Kampf. An der Spitze der Vertreter der deutschen Wehrmacht waren Generaloberst v. Bock, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, ferner der Kommandant von Dresden, Generalmajor v. Keiser, sowie der Chef des Generalstabes des 4. A., Generalmajor Olschki, erschienen.

Der Moderne Fünfkampf wird am heutigen Donnerstag mit dem Deegenfechten, am Freitag mit dem Pistolenfechten und 300-Meter-Schwimmen fortgesetzt und am Sonnabend mit dem Geländelauf beendet.

Den 87. Geburtstag kann heute General a. D. Friedrich Otto Wahl, Moszinskastraße 17, feiern, der einzige noch am Leben befindliche Oberst und Regimentskommandeur, der das 133. Infanterieregiment in Jznikow vom 19. Juni 1900 bis 28. März 1903 geführt hat.

Strassenbahnarbeiten. Wegen Bauarbeiten in der Schandauer Straße werden umgeleitet in der Nacht zum 19. 8. von 1-5 Uhr: Linien 10, 19 und 22 in Richtung Landwirts zwischen Fürstentplatz und Altenberger Straße über Fürstentstr., Dürerstraße, Wartburgstraße, Barbarosaplatz, Augustburger Str., Altenberger Str.

Leuchtgasversorgung bei Rettungsarbeiten. In einem Grundstück in der Reithausstraße ereignet ein 50jähriger Schlossermeister beim Verlegen einer Gasleitung eine Leuchtgasvergiftung. Der Bewußtlose konnte nach 30 Minuten Sauerstoffhilfsleistung wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Ein 63-jähriger Schlossermeister und ein 65-jähriger Oberzählmeister zogen sich beim Aufräumen eines Verbindungslüchtes im Grundstück Hohlfeldner Straße 8 ebenfalls eine Leuchtgasvergiftung zu. Bei dem Oberzählmeister mußte die Feuerwehr 40 Minuten Sauerstoffhilfe leisten, bevor er wieder zum Bewußtsein kam. Bei dem Schlossermeister war Hilfsleistung nicht nötig.

Betrunkener am Steuer. Der Angestellte Erich Mähold, geb. am 5. 11. 1903 in Büttkau-Dresden, wohnhaft in Dresden, Nordstr. 24, ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er in betrunkenem Zustand einen Lastkraftwagen geführt und dadurch den Verkehr gefährdet hat.

Von der fahrenden Straßenbahn gesprungen. Am Mittwochabend fiel am Albertplatz der 84 Jahre alte Theodor Peters aus Dresden von einer noch in Fahrt befindlichen Straßenbahn der Linie 11. Er geriet unter die Räder des Anhängers, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte war sofort tot.

Ein Bein eingebüßt. Auf der Kreuzung Cottaer- und Trebbitzstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Motorrad. Bei dem Anprall wurde dem 23jährigen Kraftstofffahrer an der Stoßstange des Wagens der rechte Unterschenkel geschnitten. Das Bein mußte im Krankenhaus amputiert werden.

Zwei Schwerverletzte bei Verkehrsunfällen. Am Postplatz wurde eine 50 Jahre alte Frau beim Ueberqueren der Fußbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. — In der Hamburger Straße ereilt ein 18jähriger Radfahrer beim Zusammenstoß mit einem Auto schwere Verletzungen. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus.

## Dresdner Polizeibericht

Wegen Diebstahls festgenommen. In der Garderobe eines hiesigen Kabarett wurden am Dienstag nachmittags einer Artisten zwei Koffer mit einem wertvollen Silberfuchs, einer Handtasche und anderen Gegenständen verdächtig gestohlen. Bei einer Dresdner Altwarenhandlerin wurde die Beute noch am gleichen Tage zum Kauf angeboten. Die Handlerin lebte den Ankauf ab und hielt die Sachen, deren Wert annähernd 600 RM. beträgt, zurück. Als Dieb konnte von der Kriminalpolizei ein 23jähriger Burfche, der unlängst nach Dresden zugereist ist, festgenommen werden.

Eine Kinderbettstelle erschwand. Vor einiger Zeit haben Eheleute eine elfenbeinfarbige gestrichelte Kinderbettstelle mit Kissenmatratze in eine Garage auf der Seckstr. 23 eingestellt. Die Bettstelle und Matratze sind vor 3 Wochen von zwei unbekanntenen Männern abgeholt und auf einem Lastkraftwagen angeblich nach der Meißener Straße gebracht worden. Die Männer konnten noch nicht festgestellt werden. Sie sollen 1. etwa 28 Jahre alt, mit blauem Jackett bekleidet, und 2. etwa 40 Jahre alt, blond, mit langer Hofe bekleidet, gewesen sein. Wer kann zu ihrer Ermittlung oder zur Beschaffung der Sachen Angaben machen?

## Aus der Kreisbauernschaft Dresden

d. Dippoldiswalde. Frontkämpferleistung. Am Südausgang der Stadt Dippoldiswalde wurde durch die Kriegsoffenerzeugung eine Frontkämpferleistung errichtet, die ursprünglich nur 10 Stieblerstellen vorsah. Acht konnten bereits fertiggestellt und bezogen werden. Die außerordentlich günstige Finanzierung und die praktische Lösung der Wohnraumfrage brachten es mit sich, daß in nächster Zeit mit dem Bau von weiteren 10 Stieblerstellen in Dippoldiswalde und 6 im übrigen Kreisgebiet gerechnet werden kann.

d. Pölsenhof. Probefahrt fordert ein Todesopfer. Als ein Kraftfahrzeugführer einer Pölsenhofer Autoreparaturwerkstatt einen reparierten Kraftwagen ausprobieren wollte, schaltete er eine so hohe Geschwindigkeit ein,

daß er die Herrschaft über das Fahrzeug verlor. In Bänichen geriet er auf der Straße zu weit nach rechts und rih eine Reihe von Gartensäulen um. Schließlich stürzte der Wagen um. Hierbei kam ein Fußgänger, der Wassermeister Schiller aus Bänichen, der gerade die Unglücksstelle passierte, ums Leben. Ein Schulmädchen, dem ein Handhieb vom Arme gerissen wurde, blieb unverletzt. Auch der Lenker des Wagens kam mit dem Schrecken davon.

d. Klefa. Diamantene Hochzeit. Die im Ortsteil Weida wohnhaften Eheleute Hermann Zimmermann konnten das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

d. Jschahwitz. Hinter einem Lastzug her vorgekommen. Ein Radfahrer, der auf der Adolf-Hitler-Straße nach einem Vorstoß überholt worden war, wollte unmittelbar nach dem Ueberholen nach links abbiegen, obwohl er keine freie Sicht hatte. Er wurde von einem entgegenkommenden Kraftwagen erfasst und mußte mit schweren Verletzungen ins Johanniterkrankenhaus nach Weidau gebracht werden.

## Zwingerferenade der Dresdner Philharmonie

Hans-Heinrich Schmitz als Gastdirigent.

Wieder war für die Durchführung der Zwingerferenade ein Gastdirigent gewonnen worden. Und zwar der junge Dresdner Kapellmeister Hans-Heinrich Schmitz, der längere Zeit erfolgreich am Böhmer Grenzlandtheater und als Assistent der Vauxtheater Festsäle gewirkt hat und jetzt an das Hoftheater Stadttheater verpflichtet worden ist. Man verdankt Hans-Heinrich Schmitz eine gehalt- und stilvolle Programmsammlung. Der Abend war wiederum ausschließlich Mozart gewidmet, begann mit der D-Dur-Sinfonie (K. 302), einer der vielen Sinfonien des Meisters in dieser Tonart (über-

gens nicht der sogenannten „Pariser“, die auch in D-Dur steht). Die Dresdner Philharmonie, an diesem Abend klanglich wieder ausgezeichnet disponiert, ließ das Werk unter der sicheren, zuverlässigen, dabei durchweg leichten, behenden und lockeren Stabführung von Schmitz in klarer, einbringlicher Plastik, in wundervoller Genauigkeit der Linienführung erstehen. Mit Recht sollte schon hier dankbarer Beifall für das Orchester und den hervorragenden Dirigenten ein.

An zweiter Stelle stand das Klarinettenkonzert von Mozart (K. 302). Man hat es, irren wir uns nicht, in Dresden längere Zeit nicht gehört. In Oskar Christmann war ja auch ein geradezu vorbildlicher Spieler des teilweise recht schwierigen Klarinettenparts zur Stelle. Christmann erstete für die technisch makellose, durchweg äußerst sauber studierte und auf vorzügliche Feinheiten aller Art erfolgreiche Durchführung des Konzertes mit Recht reiche Anerkennung. — Den Beschluß bildete Mozarts Oboettutti für die Pantomime „Des pe tits chiens“. Es ist dies eine jener unerblicklichen Mozartschen Schöpfungen, die, wie etwa die „Lodronischen Nachtmusiken“, zu jeder Zeit so manches Mal bei den Gartenfesten in Salzburg und Schönbrunn für die „Wiener Robelle“ (für welche Gelegenheit 1785 ja auch der „Schauspieltheater“ komponiert ward) aufgeführt worden sein mögen. Die Dresdner Philharmonie sicherte dieser musikalischen Schöpfung, in der sich der „Licht- und Liebesgenius“ Mozart in seiner reinsten Form offenbart, eine zauberhaft schöne, lockere, fließende, beschränkte Begabung von Hans-Heinrich Schmitz, sein hochentwickeltes Stilempfinden und seine Musikalität in schönstem Maße. Mit Recht haben sich Schmitz und die Philharmonie durch besternten Beifall ausgezeichnet. Obwohl der Abend der Bitterung wegen abermals im Saal stattfinden mußte, war der Besuch doch erfreulich gut.

## Aus der Lausitz

### Staatssekretär Freisler in Sachsen

Zeitliche Uebergabe der Bauhner Strafvollzugsschule.

Bauhen, 18. August. Der Strafanfall in Bauhen, die als Gefängnis das größte in ganz Deutschland ist, ist eine Strafvollzugsschule angegliedert, in der jeweils 40 Hilfsbeamte in einem viermonatigen Lehrgang ausgebildet werden, um dann als Oberwachmeister ins Beamtenverhältnis übernommen zu werden. Neben der sachlichen Ausbildung werden die jungen Beamten hier mit Unterstützung der Parteienstellen zugleich weltanschaulich geschult.

Die Strafvollzugsschule hat nun im Kupferhammergebäude von Bauhen neue Räume bezogen, die Staatssekretär Dr. Freisler dem Leiter der Strafanstalt feierlich übergab. Das Orchester der Bauhener Justizbeamten spielte in dem feierlich geschmückten Lehrsaal der neuen Schule zur Einleitung Beethoven'sche Musik. Dann dankte der Leiter des Strafvollzugs in Sachsen, Generalstaatsanwalt Dr. Jung, dem Staatssekretär, daß er selbst zur Uebergabe der neuen Schule nach Bauhen gekommen war. Er begrüßte weiterhin die zahlreichen Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden, insbesondere Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Hüttner (Dresden) und St.-Brigadeführer Unterstab.

Staatssekretär Dr. Freisler nahm in seiner Ansprache Gelegenheit, grundsätzlich über die Aufgaben des Strafvollzugs im nationalsozialistischen Deutschland zu sprechen. In packenden Worten zeigte er den jungen Beamten die weltanschauliche Seite ihrer Arbeit und zeigte ihnen, daß sie eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe auf dem Gebiete der Volkserziehung hätten.

Oberregierungsrat Dr. Bilschke als Leiter der Anstalt übernahm die neuen Räume und sprach dem Staatssekretär den Dank für das ihm erwiesene Vertrauen aus, das er mit allen Kräften zu rechtfertigen bemüht sein werde. Er teilte dann noch mit, daß die Schule durch einen Sport- und einen Schießplatz sowie durch ein Schwimmbad erweitert werden soll. Er schloß mit einem Dank an alle seine Mitarbeiter.

Bei einem Rundgang besichtigte Staatssekretär Dr. Freisler die schönen neuen Räume der Schule, nachdem er die vor der Anstalt angetretenen Schüler mit Handschlag begrüßt hatte.

Anschließend begab sich der Staatssekretär mit dem Leiter der sächsischen Justizverwaltung nach Sohnsfeld, wo er auch Staatsminister Dr. Freisch, fernerhin den Präsidenten des Landesrats Hans Drescher, Hardt, Geheimrat Florey vom Wirtschaftsministerium und verschiedene andere sächsische Verwaltungsbeamte begrüßen konnte. Mit großem Interesse besichtigte er die Arbeiten, die die Strafschaffungen an der neuen Autorenstrecke bei Sohnsfeld vornehmen.

I. Bauhen. Fremdenverkehr. In der Zeit vom 8. bis 14. August kamen 1609 Fremde aus der Provinz Brandenburg, Schlesien, Hamburg, Dänemark und der Tschecho-Slowakei nach hier und besichtigten unsere schöne Seebadstadt. Von den Fremdenführern wurden 1182 Personen geführt.

I. Bauhen. Die Silberne Hochzeit feiert heute der Stadtverwaltungsinspektor Kurt Härtel mit seiner Gattin Helene geb. Taubert, Krotzenschmidstr. 6 wohnhaft. Im vorigen Jahre konnte er sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung begehen. Seit 20 Jahren ist er ein eifriges Mitglied des Männergesangsvereins. In der Ortsgruppe West der NSDAP waltet er als Freisammler.

I. Bauhen. In die Ewigkeit abgerufen wurde nach einem Leben voll Mühe und Arbeit für die Seinen am Dienstag früh gegen 7 Uhr der Futtmachermeister Paul Ullrich, wohnhaft Schulstraße 11, im fast vollendeten 80. Lebensjahr. Am 13. September 1858 war er in Lauban (Schlesien) geboren worden. Mit ihm ist einer der ältesten und zugleich der letzte Futtmachermeister Bauhens verstorben. Der uniformierte Schützenverein verlor in ihm seinen Fahnenträger und ein treues Mitglied. Der hies. Männerverein verlor in ihm sein leichtes Gründungsmitglied. Er hinterläßt eine Gattin sowie zwei Töchter und einen Sohn.

I. Bauhen. Zum diesjährigen Korffest in Ramenz können bei Benutzung der Staatlichen Kraftwagenlinie Bauhen — Ramenz Sonntagsrückfahrten bereits am 20. und 21. 8. gefast werden. Diese haben Gültigkeit bis 25. August. Außerdem ist eine weitere Übung von Sonntagsrückfahrten von Montag, den 22. August, bis Donnerstag, den 25. August, gestattet.

I. Bauhen. Sturz von der Ufermauer. Am Mittwoch stürzte an der Spreegasse der siebenjährige Ottomar Thomas beim Spiel von der hohen Ufermauer in die Spree. Er schlug dabei mit dem Kopf auf im Fluße liegende Steine auf. Der Knabe trug einen Schädelbruch und schwere äußere Kopfverletzungen davon. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

I. Bauhen. Festgenommen und der Staatsanwaltschaft Bauhen zugestellt wurde am Montag die 18jährige Käthe Biele aus Cosseln. Vom 27. 7. bis 15. 8. hat sie sich in Bauhen und in der näheren Umgebung umhergetrieben. In Demuthum hat sie Anfang August je einmal in einer Gastwirtschaft und in einer Bäckerei Lebensmittel und Getränke und in einem Schnittwarengeschäft ein Paar Strümpfe unter unmaßharen Angaben erlangt. Wegen ihrer unglaublichen Angaben über ihren Lebensunterhalt ist anzunehmen, daß sie in der Zeit ihres Umhertreibens noch weitere Geschäfte betrogen hat. Sie ist etwa 1,80 m groß, hat blonden Lockopf, gesundes Aus-

sehen und ist schlank. Geschädigte wollen ihre Angaben der Kriminalpolizei Bauhen, Ruf 2802, mitteilen.

I. Lunowalde. Zur Vernichtung von Nonnen wurden die oberen Jahrgänge der Schule unter Führung eines Lehrers im Tjornebögheliet eingeseht. Auch in dieser Woche sollen die Kinder wieder zur Nonnenbekämpfung herangezogen werden.

I. Ramenz. Zu Tode geschleift. Das Opfer eines schweren Unglücks wurde am Donnerstagmorgen der 58 Jahre alte Landarbeiter Gustav Johne, der beim Bauern Johann Böhmlich in Schleib befähigt war. Johne hatte eine Kuhre Aue vom Felde geholt. Pflösch scheuten die Pferde des auf dem Hofe stehenden Gespanns, brachen die Wagenbeiseil ab und gingen durch. Johne hatte versucht, die Tiere auszuhalten, wurde aber 20 Meter mitgeschleift. Schwere Verletzungen am Kopf und am Unterleib führten zum sofortigen Tod des tapferen Mannes.

I. Ramenz. Todessturz vom Dache. Bei der Ausbesserung von Dachrinnen eines Grundstückes in Zichorau verunglückte der 38 Jahre alte Installateur Viktor Förster aus Ohlsing tödlich. Er stürzte plötzlich ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus Ramenz verstarb. Es wird angenommen, daß Förster mit einer Starkstromleitung in Verbindung gekommen ist.

I. Elstra. Bei einem Rettungsversuch ums Leben gekommen. Am Dienstagnachmittag hat in Pflösch im sogenannten Forstleisch die 13jährige einzige Tochter des Seidarbeiters R. Wehner bei dem Versuch, sich an der Rettung eines kleinen Mädchens, das zu ertrinken drohte, zu beteiligen, einen Herzschlag erlitten. Die nach der Vergung vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

I. Ebbau. Der 14. August 1938 war ein Freudentag für die katholische Gemeinde Ebbau. An diesem Tage konnte ihr Pfarrer Erzpriester Paul Schölze ein mehrjähriges Jubiläum feiern. Vor 40 Jahren wurde er im Dome zu Mainz zum Priester geweiht. 30 Jahre sind vorüber, daß er von seiner hiesigen Behörde zum Pfarrer ernannt wurde. 25 Jahre bekleidet er das Amt eines Pfarrers, und 20 Jahre ist er Pfarrer von Ebbau. Welche Liebe und Verehrung Erzpriester Schölze in unserer Stadt genießt, zeigte der ganze Verlauf des Festes. In feierlichem Zuge wurde der Jubilär um 9.30 Uhr vom Pfarrhause abgeholt. Nachdem eine Sodalität ein Gedicht gesprochen und einen Rosenkranz überreichte, begann der Zug zur Kirche. Voran schritten blumenstreuende Kinder; dann folgten die Schuljugend, Vertreter der Vereine mit ihren Fahnen und der Jubilär, begleitet von seinen geistlichen Verwandten und der Jubilar, begleitet von seinen geistlichen Verwandten, Kaplan Dr. Horen (Crostwitz) und seinem Studententum Domkapitular Georg Heubuschke (Bauhen). Den Zug beschloß der Kirchenvorstand. Eine frohgestimmte Gemeinde empfing den Jubelpriester in der feierlich geschmückten Kirche. Da zugleich Goldatengottesdienst war, sah man auch den Kommandeur unseres Bataillons unter den Teilnehmern. Nach Gebeten für den Pfarrer wurde vom Chöre das Lied: „O Jesu Herz — ein Priesterherz“ gesungen. Während des feierlichen Gottesdienstes brachte der Kirchenchor die Messe „Salve regina“ von Stehle unter Begleitung der Militärkapelle meisterhaft zu Gehör. Den gefanglich-musikalischen Rahmen der Feier hatte der Jubilar selbst bestimmt. — Die Festpredigt hielt Pfarrer Jelsch. Er übermittelte dabei besonders auch die Grüße seiner Pfarrgemeinde Hainitz, wo ja Erzpriester Schölze einst die Pfarrei gegründet und den Friedhof angelegt hatte. Ein feierliches Te-deum mit Posamentenbegleitung beschloß gegen 11.30 Uhr die erhellende Feier. Nachdem schon am 13. August, dem eigentlichen Festtag, dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil wurden, folgten auch am Sonntag von allen Seiten sowohl von Katholiken als auch von Nichtkatholiken noch viele Glückwünsche. Ab multos annos!

I. Ebbau. Tragischer Abschluß einer Geburtsstagsfeier. In Dolgowitz war der Bahnwärter i. R. Ernst Wunderlich mit Kindern, Enkeln und Urenkeln zur Feier seines 90. Geburtstages vereint. Pflösch wurde die 87jährige Ehefrau des Jubilars von einem Gehirnschlag betroffen, der schnell zum Tode führte.

I. Reichenau. Links gefahren: 2 Schwerverletzte. Ein Kraftstofffahrer aus Wahrensdorf in Böhmen, vor bei Wahrensdorf über die Grenze gekommen war, hatte sich nicht rechtzeitig auf die reichsdeutschen Verkehrsvoorschriften eingestellt und war weiter auf der linken Straßenseite gefahren. Dabei stieß er mit dem rechtsfahrenden Motorradfahrer Martin Mauerer aus Wahrensdorf zusammen. Beide Fahrer stürzten und erlitten schwere Verletzungen.

I. Jitzna. Kuchsholt 57 Jähner. Von einem Bühnenwagen des Rittergutes Wahrensdorf, der unweit des Hofes aufgestellt war, holte sich ein Kuchsholt nicht weniger als 57 Jähner. Schon vor einiger Zeit hatte ein Kuchsholt einen Bühnenwagen heimgeführt.

## Ämtliche Bekanntmachungen

**Bauhen**  
Das Entschuldigungsverfahren für die Landwirte in Agnes Rehark geb. Kröhl in Cohlau Nr. 9 ist zurzeitige Befälligung des Entschuldigungsplanes aufgehoben worden.

**Ramenz**  
Das Offenhalten der Geschäfte in der Stadt Ramenz am Korffestsonntag, 21. August 1938, wird auf die Zeit von 10.30 Uhr bis 18 Uhr beschränkt.  
Die Eröffnung des Entschuldigungsverfahrens über den Betrieb des Bauern Martin Rörner in Großrodorf Nr. 295 wird widerrufen.

## Roosevelts dr

Die amerikanische Wahl, die sich ein Präsident über seit George Washington, nach dieser Amtsperiode, ihren angelegentlich zurückzog, ist es fürchtet sonst, in dem zum erstenmal taucht, im Wahljahr mal zu wählen. Was stion daraufhin seine nächsten Freitrag aller Kriegen haben erklärt, der Präsident zum dritten die Rechtsprechung Deal-Periode wieder wolle das Amt einheit ausbauen, die muß man bemerken einigten Staaten ein größere Autorität als mal befahl, dieses risten“, gegen das sehr demokratische Sturm laufen mußte.

Wie Roosevelt gefagt, noch offen. Plattform für seine die politische Meinung seine Anhänger publizistisch selbstständig kritischen Regierung den Weg zu ebne Begriffe klar, daß auszusprechen müßte brach, hat er gemacht wurde. Er hat um diesen Plan nicht, daß er die wenn er 1940 in der welt hatte in den Stimmung für die Effant zu sehen, wident, von den nicht als feines W nicht als sein, Nützte. Roosevelt ging also über die dem Kandidat seinen Stempel, getreten war unteilnahmen im Re daß Roosevelt feine arbeitet er. Und Washington zurück eigenen Partei wschaft handhabere und der immerhin und seines abar Wehrtrufsto nicht einen Unterschied anderen zu konf ist ihm das gen doch nichts hint dahin unvorstellbige Zunahme de eine wie ihm di werten, Vergewu Roosevelt in sein sondern er hat bung gefest hat ten bestand, die nicht zu Ende b hielt, die Teuerz Teil ihrer Erpo alle diese Fakto

## Das mei



# Notizen

## Roosevelts dritte Term?

Die amerikanische Verfassung untersagt eigentlich nicht, daß sich ein Präsident mehrmals wieder wählen lassen kann, aber seit George Washington, der erste Präsident der Vereinigten Staaten, nach seiner zweiten Wahl und nach Beendigung dieser Amtsperiode, während derer er sehr scharf von den Politikern angegriffen wurde, sich auf sein Landgut Mount Vernon zurückzog, ist es Sitte geworden, daß wenigstens nach der zweiten Wahl die Präsidenten seinem Beispiele folgen. Man fürchtet sonst, in den Geruch eines „Diktators“ zu gelangen. Zum erstenmal seit 150 Jahren ist aber jetzt die Idee aufgetaucht, im Wahlsjahr 1940 den jetzigen Präsidenten zum drittenmal zu wählen. Man hat Roosevelt aus dem Lager der Opposition daraufhin angezapft. Roosevelt schloß sich aus. Aber seine nächsten Freunde, die eigentlich wissen müßten, was der trotz aller Kräfte ewig lächelnde Präsident darüber denkt, haben erklärt, der neuerwählte New Deal erfordere, daß der Präsident zum drittenmal an der Spitze bleibe, um die durch die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofs zerbrochene New-Deal-Periode wieder zu heilen und zu Ende zu führen. Roosevelt Sohn hat eine daraufhin bezügliche Bemerkung gemacht, die in der amerikanischen Presse gewaltige Wellen schlug, und eine der besten Freunde Roosevelts, zugleich einer der mächtigsten Verteidiger des Roosevelt-Plans, Frank Murphy, Gouverneur von Michigan, erklärte kürzlich offen: „Vielleicht haben wir den Präsidenten für fernere vier Jahre unter seiner Führung zu wählen.“ Das Wort Führung erschreckt die Amerikaner. Sie wollen nicht geführt und eigentlich nicht regiert werden, sondern nur verwaltet. Ueberhaupt hat Roosevelt durch seinen Anspruch auf Führung viele seiner früheren Anhänger verstimmt, die dem Präsidenten vorwerfen, er sei ein Diktator, er führe neue und daher gefährliche Gespinnstweben ein und wolle das Amt eines Präsidenten zu einer Machtvollkommenheit ausbauen, die in der Verfassung nicht verankert sei. Dabei muß man bemerken, daß schon heute der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach der Verfassung eine größere Autorität hat, als sie im Bismarck-Reich der Kaiser damals besaß, dieses Jerrbild eines „Autokraten“ und „Militaristen“, gegen das jeder frei geborene und selbstverständlich sehr demokratische Amerikaner im Namen der Väterfreiheit Sturm laufen mußte und lief.

Wie Roosevelt über seine Wiederwahl denkt, ist, wie gesagt, noch offen. Aber er tut alles, um in Wirklichkeit die Plattform für seine Wiederwahl zu schaffen. Er versucht jetzt, die politische Meinung des amerikanischen Volkes zu erforschen, seine Anhänger pfeifen sie mit Phrasen und Reden gegen die selbstverständlichen schändlichen und verabscheuungswürdigen autoritären Regierungen auf, um der Autokratie eines Roosevelts den Weg zu ebnen. An und für sich wäre es für europäische Begriffe klar, daß Roosevelt sich für eine dritte Kandidatur aussprechen müßte, denn, nachdem sein New-Deal-Plan zerbrochen hat, er gerade dort wieder angeknüpft, wo er unterbrochen wurde. Er hat alle Mittel und Mächte in Bewegung gesetzt, um diesen Plan wieder durchzuführen, und es ist selbstverständlich, daß er die Wichtigkeit dieses Planes nicht mehr erlirbt, wenn er 1940 in der Verenkung verschwindet. Präsident Roosevelt hatte in den letzten Wochen die Weststaaten bereist, um Stimmung für die Herbstwahlen zu machen. Es ist nun interessant zu sehen, wie er sich dabei benahm. Früher sah der Präsident, von den Wahlbewegungen unbeeinträchtigt, gewissermaßen als steinernes Bild, im Weißen Hause zu Washington. Es galt nicht als sein, wenn der Präsident sich in den Wahlkampf mischte, Roosevelt hat auch mit dieser Tradition gebrochen. Er ging also oder fiel vielmehr in die Parteilarena und gab überall dem Kandidaten der Demokraten, seiner eigenen Partei, seinen Stempel, der absolut für seinen „neuen Plan“ eingetreten war und einzutreten gewillt ist. Für die Kongreßwahlen im November dieses Jahres kommt es darauf an, daß Roosevelt seine Mehrheit behält oder noch vergrößert. Dafür arbeitet er. Und es ist bezeichnend, daß Roosevelt — nach Washington zurückkehrt — sich gegen die Leute aus der eigenen Partei wendet, die durch das Vertrauen ihrer Wählerschaft kandidieren, obwohl sie mit Roosevelts neuem Plan und der immerhin sehr subjektiven Politik des Präsidenten und seines absehenden, aber nicht endgültig verschwundenen Gehirns nicht einverstanden sind. Roosevelt hat versucht, einen Unterschied zwischen den New-Deal-Demokraten und den anderen zu konstruieren und in die Massen zu werfen. Aber ist ihm das gelungen? Seine bisherige Wirtschaftspolitik hat doch nichts hinterlassen als einen Trümmerhaufen, ein bis dahin unvorstellbares Anwachsen der Staatsschuld, eine gewaltige Zunahme der Parteibürokratie in öffentlichen Stellen, eine wie ihm die Geaner selbst in den eigenen Reihen vorwerfen. Vergewandung öffentlicher Gelder. Dieser Vorwurf ist von Roosevelt in seinen vielen Reden nicht etwa entkräftet worden, sondern er hat nur gesagt, daß den Teufelaktionen die Verbindung gefehlt habe, eben weil der Kongreß zum Teil aus Leuten bestand, die gegen ihn intrigierten und so sein Programm nicht zu Ende bringen ließen. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, die Teuerung, die durch die Geldentwertung um einen Teil ihrer Ersparnisse gebrachten Festbesetzten und Rentner, alle diese Faktoren schlagen doch gegen Roosevelt aus, gerade

weil er verspricht, die Ursachen der Arbeitslosigkeit usw. zu beseitigen. Von dem frischen Mut, mit dem er in den ersten Monaten seiner ersten Amtsperiode an die Bewältigung der großen Aufgaben ging, ist nichts übrig geblieben, als daß Roosevelt in seiner zweiten Amtsperiode nach so langer Zeit der Unterbrechung wieder auf sie zurückgreifen möchte und dafür die Massen gewinnen will. Gewiß spricht Roosevelt den

befehllosen Amerikanern nach dem Munde. Gewiß hat er durch seine gewaltige Ausgabenpolitik diejenigen für sich, die durch ihn ein Amt oder einen Posten bekamen. Aber wird das genügen, um die Widerstände zu überwinden, die sich gegen eine Verlängerung der Präsidentschaft Roosevelts schon gefühlsmäßig bei jedem Amerikaner finden? Das ist die Frage, die Roosevelt vorsichtigerweise bis jetzt noch nicht angeht hat.

## Die St. Stephans-Woche in Budapest

Die deutsche und die italienische Abordnung bei Gorthy, Imreedy und Rango

Budapest, 18. August. Die deutsche und die italienische Abordnung, die anlässlich der St. Stephans-Woche in Budapest weilten, besichtigten am Mittwoch mittag die Heilige Krone und die Krönungsinsignien. Im Wappensaal der Burg wurden sie vom Unterrichtsminister Graf Paul Teleki, vom Staatssekretär Vargay und vom Direktor des Nationalmuseums Graf Stefan Zichy empfangen. Die beiden Abordnungen leisteten die Ehrenbezeugungen vor den Reichssymbolen, worauf ihnen Graf Zichy einen kurzen Vortrag über die Geschichte der Heiligen Stephanskrone hielt.

Später statteten die Abordnungen dem Sonderminister Raj und dem Oberkommandanten der Honved General der Infanterie Sompi sowie dem Chef des Generalstabes Feldmarschallleutnant Kerekes-Fischer Höflichkeitbesuche ab.

Kurz vor 11 Uhr legten zuerst die italienische, dann die deutsche Abordnung am Heidenmaier Kränze nieder. Hierauf führten die beiden Abordnungen in Begleitung der Befehlshaber von Erdmannsdorf und Graf Vincz nach Göböll, wo sie vom Reichsverweser in Audienz empfangen wurden.

Mittags statteten sie dem Ministerpräsidenten Imreedy einen Besuch ab und waren dann Gäste des Außenministers von Rango, der im Parkklub ein Frühstück gab.

Am Abend besuchten die Abordnungen eine Vorstellung im Freilichttheater auf der Margaretheninsel.

## Leo Frobenius zur letzten Ruhe gebettet

Frankfurt a. M., 18. August.

Unter großer Anteilnahme wurden am Mittwoch nachmittag die sterblichen Ueberreste des Forschers Geheimrat Leo Frobenius zur letzten Ruhe gebettet. Nach der Einsegnung sprach eine Reihe Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaften. Unter den vielen Kränzen befand sich auch einer des Reichserziehungsministers Kust.

Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs würdigte in einem Nachruf das hervorragende Wirken des Entschlafenen. Der Rektor der Frankfurter Universität, Prof. Dr. Waghoff, schilderte Leo Frobenius als einen Mann der Tat, der sich nicht nur einer einzigen Wissenschaft verschrieb, sondern dessen Schaffens- und Wissensdrang in alle Bezirke des Geisteslebens vordrang. Stets werde der Geist des großen Gelehrten Leo Frobenius an der Frankfurter Universität lebendig bleiben.

Auch der Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Gesellschaft für Kulturmorphologie und des Forschungsinstituts für Kulturmorphologie, die beide außerordentlich viel dem Wirken und Schaffen des Verstorbenen zu verdanken haben — die erstere wurde von ihm ins Leben gerufen — sprach herzliche Worte des über das frische Grab hinaus bewahrten Gedenkens.

## Vom Explosionslärm getötet

Traunschweig, 18. August. In Biensburg starb ein junger Mann unter rätselhaften Begleitumständen. Er hatte der Sprengung eines großen Fabrikshornsteins beigewohnt. Bei dem gewaltigen Knack, auf den die Zuschauer vorher hingewiesen worden waren, brach der junge Mann plötzlich mit heftigen Krämpfen zusammen. Er wurde sofort in die elterliche Wohnung gebracht, wo er bis zu seinem Tode das Bewußtsein nicht wiedererlangte.

## Zweifaches Todesurteil im Petershager Frauenmordprozess

Berlin, 18. August. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Berliner Schwurgericht entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts den 53jährigen Walther Kurz und seine 35jährige Geliebte Anna Seyfarth wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schweren Raub zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die beiden Angeklagten hatten am Sonntag, dem 20. Juni d. J., die 48jährige Ehefrau Käthe des Angeklagten Kurz in Petershagen in geradezu unmenschlicher Weise durch Ermürgen und Schläge mit einem Beil getötet. Sie verfrachteten die Leiche in der Wohnung, verbrachten die Nacht in der Wohnung der Ermordeten und durchsuchten am nächsten Tage die Räume nach Bargeld und Wertpapieren. Die Seyfarth kleidete sich aus den Beständen ihres Opfers neu ein und verbrannte ihre alten Sachen. Das Mörderpaar nahm 112 RM. Bargeld und einige Schmuckstücke mit sich und fuhr nach Swinemünde. Als das Geld aufgebraucht war, stellten sie sich in Heringsdorf der Polizei.

Das Motiv zur Tat liegt in Unterhaltungsforderungen, die Frau Kurz an ihren Mann gestellt hatte. Außerdem hofften die beiden Täter, die völlig mittellos dastanden, durch ihre Tat in den Besitz eines größeren Geldbetrages zu kommen.

## Aus der Stellung geholt — dann entlassen!

Eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts.

Berlin, 18. August. In einer interessanten Entscheidung, die weitgehende Beachtung verdient, hat sich das Reichsarbeitsgericht, wie vom Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF mitgeteilt wird, mit dem Fall zu befassen gehabt, daß ein Gesellschaftermitglied eine feste Stellung aufgibt, um eine neue anzutreten, dann aber in der neuen Stellung alsbald wieder entlassen wird. In solchen Fällen wird dann regelmäßig der die Entlassung ausführende Unternehmer für die eingetretene Stellungslosigkeit von dem Entlassenen verantwortlich gemacht.

So war es auch in dem vom Reichsarbeitsgericht entschiedenen Fall, in dem ein Ingenieur aus seiner Stellung ausstieg auf Grund einer Anzeige, nach der von einem öffentlichen Bauamt ein „erfahrener Ingenieur“ gesucht wurde. Obwohl ein Hinweis auf besondere Anforderungen in gesundheitlicher Hinsicht in der Anzeige nicht enthalten war und der Angefertigte von der Dienststelle lediglich einmal gefragt worden war, ob er gesund und rüstig sei, was in diesem Falle zutrifft, wurde er alsbald wieder gekündigt, als eine militärärztliche Untersuchung ergeben hatte, daß er nur „bedingt tauglich“ im militärärztlichen Sinne war.

Das Reichsarbeitsgericht hat klar ausgesprochen, daß ein Gesellschafter, der seinen Arbeitsplatz aufgegeben hat, um eine neue Stellung anzutreten, von dem neuen Unternehmer unter Umständen Schadenersatz verlangen kann, wenn er alsbald aus Umständen entlassen wird, auf die er bereits vor der Einstellung hätte hingewiesen werden müssen. Dies folgt aus dem Gedankensatz der Fürsorgepflicht, der sich im Hinblick auf das eingetretene Arbeitsverhältnis bereits auf die zum Eintritt in das Arbeitsverhältnis führenden Verhandlungen auswirkt. Der Unternehmer ist verpflichtet, so führt das Reichsarbeitsgericht aus, den künftigen Gesellschafter auf für ihn wesentliche Voraussetzungen der Zusammenarbeit, sofern sich diese nicht, wie zum Beispiel das Erfordernis fachlicher Vorbildung aus der Beschäftigung von selbst ergeben, hinzuweisen, wenn er sich für berechtigt halten will, demnachst beim Fehlen dieser Voraussetzungen das Vertragsverhältnis wieder aufzulösen. Wird die Kündigung gleichwohl ausgesprochen, so ist der Unternehmer wegen Verschuldens bei Vertragsabschluss schadenersatzpflichtig und muß den Gesellschafter infomiert schadlos halten, als seine Vermögenslage durch sein Vertrauen auf die Durchführung des Vertrages verschlechtert worden ist.

## Abstammungsnachweis für Ärzte

Unter Hinweis auf die Forderung der Verfassungsgesetzgebung für Ärzte weist der Reichsinnenminister in einem Rundschreiben darauf hin, daß die Ärzte dieselben Urkunden beizubringen haben, wie sie von Beamten vor der Anstellung gemäß der Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengesetz vorzulegen sind. Die standesamtliche Geburtsurkunde ist in jedem Fall zu verlangen, auch wenn ein Ahnenpaß vorgelegt wird.

Die genehmigte Vorverlegung des Beginns der ärztlichen Prüfung gilt nach diesem Erlaß nur für diejenigen Kandidaten, die nach dem Sommerhalbjahr 1938 ein mindestens elfsemestriges medizinisches Studium zurückgelegt hatten. Nach dem vierten bzw. zehnten Studienhalbjahr können nur solche Prüflinge in die ärztliche Vorprüfung oder Prüfung eintreten, die alle durch die Verfassungsgesetzgebung für Ärzte vorgeschriebenen Voraussetzungen für die Zulassung zu den Prüfungen erfüllt haben. Im Herbstprüfungstermin 1938 und Frühjahrsprüfungstermin 1939 sind bei Terminschwierigkeiten die Prüflinge zu bevorzugen, die eine mindestens fünfsemestrige vorläufige oder elfsemestrige Gesamtstudienzeit zurückgelegt haben.

## Der evangelische Landesbischof Glandys bei Reichsminister Kerrl

Berlin, 18. August. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten empfing am 16. 8. 38 den zur Tagung der Luther-Akademie in Sondershausen in Deutschland anwesenden Landesbischof D. Dr. Viktor Glandys (Evangelische Landeskirche Augsburgischer Bekenntnisses in Rumänien).

## Bersädelte Leichen auf Schuttbergen

Cleveland sucht Massenmörder

Remond, 18. August. Von städtischen Angestellten in Cleveland wurden am Dienstag auf einem Abfallhaufen vor der Stadt die zerstückelten Leichen dreier Personen gefunden. Die gesamte Polizei der Stadt und der Umgebung ist aufgeboten worden, nach dem Massenmörder zu suchen. Innerhalb der letzten 20 Monate wurden in der Stadt die furchterlich zerstückelten Leichen von 12 Frauen und Männern gefunden, die den Schluß zulassen, daß es sich um den gleichen Mörder handelt, da die Körperteile jeweils mit dem Gesicht eines Chirurgen zerlegt worden waren. Bei dem neuerlichen grausigen Fund waren die verschiedenen Körperteile der drei Opfer durcheinandergemischt, um die Identifizierung zu erschweren. Die Polizei, die fieberhaft auf der Suche ist, nimmt an, daß noch weitere Leichen an anderen Stellen der Stadt vergraben sind.

# Das Wetter ist mir einerlei — — — mein Mantel ist vom Loden-Frey!



Ein echter Loden-Frey-Mantel ist leicht, warm und wasserdicht; ist praktisch und gleichzeitig elegant! Er ist nicht nur Uebergangsmantel, sondern ein Wetterschutz für jede Jahreszeit. Tausende freiwillige Anerkennungen aus aller Welt bestätigen seine Vorzüge und hervorragenden Eigenschaften. Tragen auch Sie deshalb nur den Loden-Frey-Mantel, es gibt keinen besseren!

Haupt-Preislagen Mk. 34.— 39.— 46.— 54.—

# Loden-Frey

DRESDEN • AM PIRNAISCHEN PLATZ



# Leipzig

## General Bullmeim in Leipzig

Leipzig, 18. August. Der Generalstabchef der französischen Luftwaffe, General Bullmeim, hat, wie bereits kurz berichtet, am Mittwoch Leipzig besucht. Mit der Saarland-Befragung gesteuert wurde, trat der General um 11.30 Uhr auf dem Flughafen Mockau ein, auf dem sich zur Begrüßung neben Vertretern staatlicher und städtischer Behörden Direktor Meinsberg und Kommandant von Wedelstedt eingefunden hatten. Als erster entließ General Bullmeim der Maschine, gefolgt von Staatssekretär General der Flieger Milch, außerdem waren von deutscher Seite mitgekommen der Chef des Generalstabes der deutschen Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, und Generalmajor Ubel.

Nach kurzer Begrüßung durch Direktor Meinsberg und von Wedelstedt trugen sich General Bullmeim, General d'Alter, General der Flieger Milch und Generalmajor Ubel in das Gästebuch des Flughafens ein. Dann begaben sich sämtliche Herren zu den Kraftwagen und fuhren zum Erla-Flugzeugwerk hinaus.

Inzwischen hatte auch die Befragung der „Saarland“, die vier hühnen Ozeanflieger, die Maschine verlassen. Sie wurde von den anwesenden Volksgenossen mit stolzer Freude empfangen. Im kameradschaftlichen Beisammensein verbrachten die Ozeanflieger die Zeit bis zum Weiterflug mit Direktor Meinsberg. Mündlich um 13 Uhr kehrten die französischen und deutschen Herren von der Befragung zurück und begaben sich sofort zur „Saarland“. Auf dem Wege dorthin wurde General Bullmeim aus den Reihen der immer noch ausstehenden Volksgenossen ein Blumenstrauß überreicht. Um 13.15 Uhr erfolgte dann, während die Zurückbleibenden einen letzten Gruß zur „Saarland“ und ihren Reisenden hinaussandten, der Start zum Weiterflug nach Augsburg.

Am Nachmittag gab es für den Flughafen Leipzig-Mockau noch eine Ueberraschung. Und zwar landete ein „Tur-Riegel-Flugzeug“ Horton, das von einem alten Leipziger Luftsportangehörigen, Sidmann, gesteuert wurde. Es handelt sich bei diesem Flugzeug um einen neueren Typ von der Art des „Storch“, der vor kurzem ebenfalls auf dem Flughafen Leipzig-Mockau zu sehen war.

**Schwedische Gäste in Leipzig.** Es ist bereits eine liebe Gewohnheit geworden, daß die Teilnehmer der vom Vermodes-Institut in Malmö veranstalteten Wiesbadener Sommeraufenthalte auf ihrer Heimreise nach Schweden in der Stadt der Reichsmesse Aufenthalt nehmen. Am Dienstag trafen wieder 30 Kursteilnehmer unter Leitung von Studentent Dr. Kallisch, Wiesbaden, in Leipzig ein. Am Abend wurden sie von der Stadt Leipzig empfangen, in deren Namen sie Stadtkämmerer Dr. Köhler begrüßte. Den Dank der Schweden brachte Dr. Kallisch zum Ausdruck. Bei einem fröhlichen kameradschaftlichen Zusammensein gelangten die jungen und älteren Schweden und Schwedinnen besonders Vorliebe für deutsche Volkslieder. Sie haben herausgefunden, daß man eine fremde Sprache nicht besser lernen kann, als wenn man Lieder in dieser Sprache singt. — Am Mittwoch erlebten die schwedischen Gäste bei einem Rundgang auch die verborgenen Schönheiten der Leipziger Altstadt. Nach einer Rast in „Auerbachs Keller“ wurde die Fahrt nach Berlin fortgesetzt.

**Die neuen Hallen auf dem Leipziger Messe- und Ausstellungsgelände,** die zur Leipziger Frühjahrsmesse 1938 unverputzt in Benutzung genommen wurden, nachdem sie in einer Bauzeit von etwas über drei Monaten errichtet worden waren, erhalten jetzt ihre Außenverkleidung. Klare Gestaltung und Großartigkeit geben dem Baumwettbewerb mit seinen 240 Metern Straßenfront das architektonische Gepräge. Die Werkstoffhalle, die das Mittelstück bildet, wird hell verputzt, die übrigen Hallen erhalten einen bunten Anstrich. Die 25 Meter hohen Portale der Mittelhalle sollen eine Verkleidung aus geschliffenem Würzburger Muschelkalk, die übrigen Flächen einen rauen Kunststeinplattenbelag erhalten. Die der Halle vorgelagerte Treppe wird in Granit ausgeführt. Insgesamt müssen 8000 Quadratmeter Fläche verputzt und 6000 Quadratmeter mit Werksteinen verkleidet werden.

**Sturm über Leipzig.** Ueber Leipzig herrschte am Mittwoch stürmisches Wetter. Es war Windstärke 7 bis 9 zu verzeichnen. Am Flohplatz wurde eine starke, allerdings schon herabgewandene durch den Sturm gestürzt. Verschiedentlich wurden Hochantennen getroffen. Schwere Schäden wurde jedoch nirgends angerichtet.

**Alte Frauen verunglückt.** Bei zwei Unfällen, die sich am Dienstag gegen Mittag ereigneten, wurden alte Frauen so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die 70 Jahre alte Auguste Sch. wurde auf dem Geimnasschen Steinweg beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren; sie trug Kopfverletzungen davon. Beim Einsteigen in die Straßenbahn kam die 80 Jahre alte Anna N. an der Straßenbahnhaltestelle Hochschische und Weihenfelder Straße zu Fall. Sie erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberarmes.

**Eine Erpresserin verurteilt.** Die 33jährige Frau Elisabeth Stoch hatte sich vor der Großen Staatskammer des Leipziger Landgerichts wegen Erpressung und anderer Straftaten zu verantworten. Nachdem sie in ihrer Jugend mehrere Jahre in Mexiko als Hausmädchen in Stellung gewesen war, war sie in Leipzig eine Ehe eingegangen, die nicht glücklich wurde. Der Frau behagte die kleinen Verhältnisse nicht. Das Ehepaar geriet in Schulden; der Mann aber ließ seine Frau wirtschaften. Da mußte sie im Jahre 1934 die Kenntnis von einer angeblichen fraudulösen Handlung dazu, einem Leipziger Werkmutter 400 Mark abzulockern. Später unterschlug sie ihrem Manne mehrfach Gelder, fälschte Quittungen und Vollmachten und ver-

schaftete sich auf betrügerische Weise Kredite. — Es war nicht zu verkennen, daß der Mann viel Schulden an dem Treiben seiner Frau hatte. Er hämmerte sich um nichts. Diefem Umstande trug wohl auch das Gericht Rechnung, das wesentlich unter dem Strafmaß des Staatsanwalts blieb und die Frau wegen Erpressung in zwei Fällen Betrug in Tateigenschaft mit schwerer Urkundenfälschung und einfacher Urkundenfälschung zu einem Jahre und zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Die Untersuchungsgefängnis wurde ihr mit vier Monaten in Anrechnung gebracht.

**† Borna. „Ein Volk stand auf“** auf der Felsenstätte Borna. Das Festspektakel „Ein Volk stand auf“ von Otto Sobbe, das am 14. August in Schwarzberg uraufgeführt wurde, wird seine zweite Aufführung auf der Felsenstätte in Borna am Sonntag, dem 28. August, 20 Uhr, erleben.

**† Kohren (Kreis Borna).** Neubau eines P.S.B.-Kindergartens. Nach den Plänen des Baumleiters Pfeiffer (Vad Lausitz) ist in Kohren nunmehr der 10. P.S.B.-Kindergarten des Kreises Borna erbaut worden. Die Stadt Kohren und die Einwohnerschaft haben sich durch tatkräftige Hilfe bei diesen Bau verdient gemacht, wurde das Gelände doch gemeinsam von der Stadtverwaltung und einem Pächter in geringer Lage unterhalb der Burg, dicht am Wald mit munterem Blick auf das alte Städtchen zur Verfügung gestellt, ein Großteil der Geländearbeiten in freiwilligem Arbeitsdienst von der

Bevölkerung geleistet, wobei sich die P.S.B.-Vertreter noch besonders einsetzten. Am Freitag um 17.30 Uhr findet im Wesen der Vertreter der Partei und der Stadt sowie der Bevölkerung die feierliche Einweihung durch den Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Bau Sachsen, Bauamtsleiter Rudolf Wuttner, statt.

**† Treben (Kreis Altenburg).** Am Steuer vom Bergschlag getötet. Als der Kraftwagen einer Altenburger Firma während eines Gewitters die Altenburger Straße in Treben passierte, wurde der 47 Jahre alte Fahrer plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Er trat sofort die Fußbremse, konnte aber trotz dieser Selbstgegenwart nicht mehr verhindern, daß der Wagen in den Graben fuhr. Als die Insassen den Wagen verließen, mußten sie feststellen, daß der Fahrer tot am Steuer lag. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

**† Gera. Kind tödlich verbrüht.** Einen Topf mit kochendem Wasser rüh am Mittwochmorgen in einem unendeten Augenblick das 15 Monate alte Töchterchen eines Arbeiters in der Lindenstraße vom Herd. Das Kind trug so schwere Verbrühungen davon, daß es kurz darauf verstarb.

**† Greiz i. V. Der „Steinicht“** wird Natursehensgebiet. Das bei Reuthschmühle an der Elster gelegene herrliche Tal, „Steinicht“ genannt, soll unter Naturschutz gestellt werden. Im Zusammenhang damit wird auch der Felsenabbau am „Reihenstein“ eingestellt.

## Südwest-Sachsen

### Die sächsische M3. unterwegs

Die sächsische Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches hat nun bereits die Städte Freiberg und Oederan hinter sich gelassen und bewältigt am sechsten Marschtag die Strecke Chemnitz — Stollberg. Die Wetterverhältnisse sind sehr wechselhaft, so daß die Hiltrerungen u. a. Nossen nur im strömenden Regen sehen konnten. Am dritten Marschtag wurde die Einheit an der Stadtgrenze von Freiberg feierlich von der dortigen M3 eingeholt und zu einer Rundschau auf den Marktplatz geführt, wo der Kreisleiter und der Oberbürgermeister sprachen. Abends wurde im Orte eine Vergemeinschaftung besucht. Nachdem am nächsten Tage, dem vergangenen Sonntag, Oederan erreicht wurde, konnten die Kameraden den ersten Ruhetag genießen, der zur Befestigung der Auto-Union-Werke im Jhdopantal und einer Geldraupenspinnerlei verwandt wurde. Am Abend fand, wegen des schlechten Wetters vom Marktplatz in den Saal „Zum Hirsch“ verlegt, ein öffentliches Singen statt, das den Beifall der vielen Zuhörer fand.

**h. Chemnitz. Fröhliche Tage für Kinder.** Am 18. August wird im Rahmen der Rinderlandversicherung aus dem Kreis Chemnitz ein Transport von 223 Kindern nach Halle-Merfelden reisen. — Am gleichen Tage treffen in Chemnitz 200 Galtkinder aus dem Kreis Zittau ein und werden in den Stadt- und Landortgruppen des Kreises Chemnitz zur Erholung untergebracht.

**h. Chemnitz. Auf den Schienen ins Russen** gekommen. Auf der Annaberger Straße geriet ein Kraftfahrzeug auf einem Straßenbahngeleise ins Russen und fuhr gegen einen Radfahrer. Dieser sowie der 30 Jahre alte Befahrer des Motorrades stürzten auf die Straße. Dabei erlitt der Befahrer einen schweren Schädelbruch, der seine sofortige Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte. Der Radfahrer kam mit geringeren Verletzungen davon.

**h. Ehrenfriedersdorf. Erste Abendaufführung** der Weisensteinspiele. Am Sonnabend, dem 20. Aug., 19.30 Uhr, wird das Spiel aus dem Kampf um die deutsche Ostmark „Die Fahne weht“ von Karl Schönherr erstmalig am Abend bei Fackel- und Scheinwerferbeleuchtung aufgeführt. Die an sich schon eindrucksvolle Wirkung vor den mächtigen Felsen der Weisensteine wird durch die nächtliche Beleuchtung noch wesentlich gesteigert.

**h. Burgstädt. Im Steinbruch verunglückt.** Im Markersdorf löste sich in einem Steinbruch ein Stein, der einem dort beschäftigten Arbeiter auf den Kopf fiel. Der Betroffene mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

**h. Reudorf bei Hof. Vier Personen vom Blich** getroffen. Ein Gewitter mit starken Regenschüssen ging über die Reudorfer Gegend nieder. Auf einem Acker am Wege nach der Bahn waren der 53jährige Hofbauer und Bürgermeister Anton Wehringer und seine Tochter, ferner ein Landdienstmädchen und der Kleinknecht mit dem Aufstellen von Getreide beschäftigt. Alle vier Personen wurden durch einen Blitz zu Boden geworfen. Der Bauer wurde getötet. Die übrigen Betroffenen kamen mit geringfügigen Brandwunden davon.

**h. Richtenhain. Ein Lehrling wird vermißt.** Vermißt wird seit dem 12. August der am 20. Juli 1933 hier geborene und hier wohnhafte Reifschmiedelehrling Roland Max Müller. Der junge Mann hatte ein Fahrrad mit Aktenmappe, Jeltbahn, Decke, Brotbeutel und Fackel dabei.

**h. Wauen. Die alte Stadtmühle wird abge-**brochen. Die Arbeiten für den teilweisen Abbruch der alten Unteren Stadtmühle wurden dieser Tage in Angriff genommen. Gegenwärtig ist man dabei, das Sägewerkgebäude und die Radkammer zu beseitigen. Die Wehranlage bleibt erhalten. Die im Gange befindlichen Abbrucharbeiten, die sich zunächst noch nicht auf das Hauptgebäude erstrecken, dürften in etwa zwei Wochen beendet sein.

**h. Zwickau. Rasse Hand am Stechkontakt.** Als der Arbeiter Paul Becker aus Mülsen St. Jakob auf seiner

Arbeitsstelle in Thurm mit der nassen Hand den Stechkontakt aus dem Schalter zog, wurde er von einem elektrischen Schlag getötet. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

### Stand des Obstes in Sachsen Mitte August

Der Juli brachte im allgemeinen bei gleichbleibender Wärme häufige Niederschläge; im letzten Drittel des Juli und Anfang August setzte tropische Hitze ein, die teilweise von starken Gewittern und -stürmen sowie von Schloßen begleitet war. Die ungünstige Obsternie ist auf die kalte und nasse Witterung in der Blütezeit zurückzuführen, wodurch sich die Blüte schlecht befruchtete konnte. Nur in höheren Lagen, in denen die Blüte später einsetzte, sind die Ernteaussichten etwas günstiger. Beim Vereenobst zeigen nur die spät-reifenden Himbeeren befriedigende Ernteaussichten. — Für das Land Sachsen berechnete das Statistische Landesamt die folgenden Notizen: Pfäumen, Zwetschgen 3,4; Mirabellen, Renekloben 3,9; Birne 4,4; Aprikosen 4,8; Walnüsse 4,2; Äpfel 3,5; Birnen 3,6. Dabei bedeutet 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering.

**Gedenkfeste für Theodor Körner in den Schulen.** Sämtliche Schulen in Sachsen werden am 28. August anlässlich der 125. Wehrkehr des Todesjahres des großen deutschen Freiheitskämpfers Theodor Körner in einer Feierstunde des jugendlichen Helden und Dichters gedenken und die deutsche Tat dieses Sohnes der ober-sächsischen Heimat in würdiger Weise ehren.

## Sport

### SC Planitz schlug Rapid Wien 3:2.

Die Fußballer des Planitzer SC bestätigten am Mittwoch durch einen Sieg über den Wiener Meister Rapid erneut ihre ausenbildliche gute Verfassung. Die Westsachsen schlugen die in bester Verfassung antretenden Wiener verdient mit 3:2 (2:1). Planitz wartete mit einer großartigen Gesamtleistung auf und hatte seine Hauptstärke in Schubert, der der beste Spieler im Felde war. Berücksichtigt werden muß, daß die Gäste beim Stande von 1:1 ihren Mittelfürer Hoffstädtel und 30 Minuten vor Schluß auch den Käufer Wagner 2 durch Verletzung einblühten und beide Spieler ersetzen mußten. Die Wiener gingen in der 20. Minute durch Wollek in Führung, doch sorgte schon zwei Minuten später Hegne für den Gleichstand. Kurz vor der Pause erzielte Sellmann das Führungstor. Eine Viertelstunde nach der Pause gegen die Wiener durch Binder, der einen Handelfmeter einschob, gleich. Der Sieg der Westsachsen stand fest, als kurz vor dem Ende dem Linksohnen Dittes ein drittes Treffer gelang.

### Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 17. bis 27. August 1938

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes Bad Domburg am 17. August 1938 abends.

Wechselhaftes Wetter (1), vielerorts fast tägliche Niederschläge (2), dazwischen aber auch Aufhellungen und Sonnenschein (3). Häufig lebhaftes Winde, meist aus westlichen Richtungen, an der Küste zeitweilig bis zu Sturmstärke anschwellend (4). Ueberwiegend kühl (5). Im Gebiet der Mittelgebirge und der Alpen, wahrnehmlich auch in Schlesien zum Teil recht ergiebige Regenfälle (6). Im Laufe der nächsten Woche wird eine vorübergehende Besserung des Wetters eintreten (7), doch kann mit einer längeren, d. h. über 3 Tage hinausgehenden Trockenzeit in diesem Monat im größten Teile Deutschlands nicht mehr gerechnet werden (8). Gesamtsonnenstunden des zehntägigen Zeitraums meistenteils — Schlesien, Hinterpomern und Ostpreußen vielleicht ausgenommen — kleiner als 70 Stunden (9), im Westen und Süden des Reiches vielleicht kleiner als 60 Stunden (10). Anzahl der Tage mit Niederschlag in den nächsten 10 Tagen meistenteils größer als fünf (11).

## LEIPZIG

Juweller  
**Carl Keuhl's Nachf.**  
Leipzig, Grimmische Straße 30  
Juwelen  
Gediegener Gold- u. Silberschmuck  
Umarbeitung alter Schmuckstücke  
Gegr. 1804

Sie müssen es  
Ihren Kunden selbst sagen,  
wie billig und doch gut Ihre Waren sind.  
Bedienen Sie sich  
der Anzeige, die den Zweck hat, sich an Ihre Kunden zu wenden.

Anzeigen lesen heißt:  
Besser beraten sein!

**Hermann Starke**  
Leipzig, Schlachthof  
Telefon:  
65420 und 38493

Ihre treuen Berater bei Todesfällen:

**Beerdigungsanstalt Robert Hellmann**  
Matthäikirchhof 19 Ruf 2411 und 20534

**Beerdigungsanstalt „Ruhe Sanft“**  
Leiter: Georg Schönherr — Leipzig S. 3  
Adolf-Hitler-Str. 167 (Am Kreuz) Ruf 36018

Wir drucken alle Geschäfts- und Privatdrucksachen in geschmackvoller Ausführung zu niedrigsten Preisen bei schnellster Lieferung

**GERMANIA** Buchdruckerei u. Verlag  
Dresden, Pollerstraße 17

Wirzen  
**Louis Helfft** Wirzen  
Wanzschleier.  
Die gute Einkaufsstätte für moderne Damen- und Kinderkleidung

# Der

34. Fortsetzung.  
Auch sie ver-  
Mann einen Sch-  
hat sie ihm ein-  
Sogleich nahm  
Wartt einen Ri-  
selber bei den Le-  
„Sag 'm Bo-  
denn sie konnte  
als das Nötigste  
gaben — und ich  
Am Nachm-  
Mutter auf. „I-  
hast“, begann d-  
meister vernom-  
Franzosen ermo-  
Nachricht angli-  
vorgesehen, gegen  
auszuwandern.  
Durch Staß-  
die Ängste Schre-  
Sie wunder-  
[Harfen Vorwur-  
Allo — da  
„Wie is's d-  
fundigte sie sich  
musterten, die g-  
„Ach gut i-  
selber, wie dies  
„Dus weilt  
auf, „dass i'  
Franzosen glatt  
„Der Ande-  
ich herkommen  
fahren, ich mö-  
Freilich — wer  
liefern werd im-  
noch lebt.“  
„Wie kannst  
fragte die Mut-  
ter die Weisheit z-  
mein ich allem  
bloß abwarten,  
hörr.“  
„Allo — d-  
einer befinnlich  
„Die hat's  
Raum aber  
den Stiftoflach  
gefähr der Ort-  
„Der Wirt-  
grüßung, „der  
sagt ja alle L-  
auf'n Schotisch;  
Staff atm-  
jeht doch noch  
Schüppel is der  
„Der Sch-  
glauben mache  
Jeht blid-  
ich schier gar  
„Wie is's  
der Simmetl,  
her in die Welt  
war dem Ger-  
Blod-  
Zum Blod-  
haupt nicht, w-  
nich beschritten i-  
dort eingeweiht  
gerüstet worden  
übertragen, und  
hänge und das  
wider zum Bot-  
noturgetreu, da  
auszuhalten ver-

Man Pau-  
Heute ist  
nen und Pulver  
sch, sich gegen  
Das war einme  
Frankreich, der  
neue Kriegsmat-  
Jahre 1702 fan-  
reich ein und i-  
ploisstoff erfu-  
alle damals be-  
eine Prüfung d-  
laboratorium un-  
bnlich hörte sie  
war überzeugt,  
den Anhängern  
Er empfing alle  
Eid ablegen, d-  
Entgelt dafür  
an. Voll trug  
zunehmen.

Den ver-  
Seltfame  
Magdebur-  
benannte Wä-  
diesem Zweck  
stieß er jedoch  
der Betratsluf-  
fer war feiner  
jemals wieder  
hätte auch gar  
chenschaft und  
war nur bemü-  
erleben.  
Jeht nun  
verfchwindene



# Der Brennerwirt von Berchtesgaden

Roman von Marie Amelle von Godin  
Verlag Kober-Poeser, München + Nachdruck verboten

### 34. Fortsetzung.

Auch sie verstand sogleich, daß solche Geschichten ihrem Mann einen Schaden bringen könnten. Also — auch das hat sie ihm eingebrockt mit ihrer boshaften Dummheit. Sogleich nahm sie sich vor, dem Umeinandertratschen im Markt einen Riegel vorzuschleichen, und wenn sie sich dabei selber bei den Leuten heruntersehen mußte.

„Sag' m' Bauern nix davon!“ empfahl sie dem Anderl; denn sie konnte nicht wissen, daß der Wastl bereits viel mehr als das Nötigste erfahren hatte. „Ich geh' nei auf Berchtesgaden — und schaff' dadamit schon a Ordnung.“

Am Nachmittag dieses selben Tages suchte sie ihre Mutter auf. „Jetzt hast ganz genau, was du dir einbrockt hast“, begann die Bierlingerin sofort, die vom Bürgermeister vernommen hatte, daß der Wastl aufs Haar seinen Franzosen ermordet hätte, und der natürlich bei solcher Nachricht angst und bang geworden war. Sie hatte sich vorgelesen, gegen Abend zur Tochter nach Bischofswiesen hinauszuwandern.

Durch Staffs Rede wurde ihr freilich ziemlich schnell die größte Schrecknis gestillt.

Sie wunderte sich übrigens, wie kanst die Staff ihren scharfen Vorwurf ertrug.

„Also — da war nur ein Kaffert gewesen — „Wie is's denn nachher mit'm Wastl und mit dir?“ erkundigte sie sich, derweil ihre klaren Augen die Seebaldin musterten, die gebeugt vor ihr dahinsah.

„Dah' gut sein, Muatter!“ bat Staff. „Ich weiß scho selber, wie dös herkommen is über'n Wastl und mich.“

„Dös weißt wohl auch“, nahm die Bierlingerin wieder auf, „dah' i' im Markt daherreden, als hätt der Wastl sein' Franzosen glattaus berrennt.“

„Der Anderl hat mir's erzählt, und dessentwegen bin ich herkommen zu euch. Der Wastl — der soll't's net erfahren, ich möcht's scho selber in eine Ordnung bringen. Freilich — wenn der Schorsch zum erstenmal wieder abliefern werd' im Markt, müssen i' es schon inne wern, daß der noch lebt.“

„Wie kanst denn dös nachher du in Ordnung bringen?“ fragte die Mutter mit freundlichem Spott. „Hintennach is lei Gschweithel von Nutzen. Dich hat unser Herrgott eingeholt, mein ich allemal. Und jetzt redst gar nix, jetzt kanst es bloß abwarten, bis auch die andern's Reden wieder aufhörn.“

„Also — dadrauf geh' ich wieder heim“, sagte Staff nach einer besinnlichen Weile und erhob sich von ihrem Sitz.

„Die hat's“, dachte Veronika beifriedigt. Raum aber hatte Staff das Räderle verlassen und auch den Stiftpfah hinter sich gebracht, als sich ihr wie von ungefähr der Drüsenbarm zugesellte.

„Der Milusch“, begann dieser nach der ersten Begrüßung, „der rennt umeinand gegen dein' Bauern. Er sag' zu alle Leut, er wissert's, daß der Wastl geestert hätt auf'n Schorsch; geschlagen hätt er eam bis aufs Blut.“ Staff atmete tief auf. Das war ihr schon recht, wie sie jetzt doch noch einstecken konnte für ihren Mann. „A Lügen-Schuppel is der — an elendiger!“ kam ihr über die Lippen.

„Der Schorsch selber — so will der Milusch die Leut glauben machen — der Schorsch selber hätt's eam verzählt.“

„Jetzt blinnte Staff erschrocken vor sich nieder. „Dös kann ich selber gar net glauben“, murmelte sie.

„Wie is nachher d' Wahrheit, Bäuerin?“ fragte umfichtig der Simmerl, der Gendarm. Er schaute der Staff von unten her in die Augen. Vollends erstunken und erlogen, schneit's, war dem Serb keine Gelächte halt doch nicht.

„Stritten ham i' halt“, gab Staff zu nach einem Atemholen. „Der Knecht — dem hat's nicht paßt, daß der Bauer jetzt wieder umeinanderkommandiert im Haus; mit'm Bauer seiner Zithern hat er auch spielen mögen. Nachher, beim Kaufen, is der Schorsch hingefallen und hat sich a Loch geschlagen in sein' Kopf.“

Ein Glück blüht in der Staff, daß sie dem Wastl so zur Seite stehen darf.

„So — so“, machte der Simmerl. Er überlegte. Eine Angst hatte er schon vor der Brennerwirtin; und auf den Wastl hat er bereits in der Schule immer viel gegeben (tragen freilich hat man den Wastl nie ungestraft dürfen!) und noch viel mehr, seit aus dem Feld über ihn so vielerlei Besonderes bekanntgeworden war.

„Der Bürgermeister“, meinte er schließlich ganz treuherzig, „der hätt mir ausgeben — ich möcht' nachschau halten bei euch. Derf' ich dich heimgleiten? Is alleweil besser, ich fleh's selber, wie's is. Nachher kann unjereins dem elendigen Sauerl, dem Serben, sein' Gschwäz dawiderstehn. Glaubst es, oder glaubst es net?“

„Wehst halt mit!“

Während aber Staff neben dem Gendarmen-Simmerl dahinschritt, mochte sie sich im Markt gar nicht umschauen. Der Markt war ihr verleidet und die Berchtesgadener selber auch.

Die Schande von diesem Geschwäz, die meinte sie freilich, konnte dem Wastl gar nicht an. Höchstens ihr selber mochte sie einen Tupper geben; denn das ist gewiß, die Leute haben schon recht, wenn sie glauben und sagen, daß sie ihrem Mann und seiner Ehre zum Schaden geworden war.

Keine Geduld hatte sie gehabt von allem Anfang an; nichts ist ihr gut vorgekommen. Was der Wastl für sie getan hat, das hat sie überhaupt nicht wahrgehabt oder doch für ganz natürlich genommen. Was er nicht getan hat — das allein ist ihr vor der Seele geblieben und hat ihr zur rechten und un rechten Zeit den Mund und das Herz verlegt. Seine Gahheit — über die hat sie ein großes Geschrei angehoben. Immer ist sie aufgestanden gegen ihn; niederzuden hat sie ihn schon gern mögen . . .

Keinerlei Trost hat sie für ihn gewußt, als sie ihm seinen Erben dahergebracht hatte; das Würbel hat sie ihm ins Haus gesetzt. Sogar wie er ausgerückt ist ins Feld, war sie nicht vollaus traurig, schier hat sie ausgeschmaut. — Über gegistigt hat sie sich, weil er nicht geschrieben hat. —

Mit einem Male blieb sie stehen und wandte sich gegen den Simmerl: „Wart a bisserl — ich hab' a Wörtl zum reden mit'm Bürgermeister!“

Ehe noch der Simmerl entgegennehmen konnte, lehrte sie schon um und ging dem Bürgermeisterramte zu.

In der hellen, großen Amtsstube zu ebener Erde betraf sie den gewappelten und gewichtigen Bauern an seinem eichenen Tisch, wo er gerade seinen Namen unter ein Schriftstück setzte.

„Ich bin herkommen“, hub sie unverweilt an, „weil ich den Schorsch net länger als mein' Knecht haben mag.“

Der Bürgermeister maß sie aus verblühten Augen.

„Was sagst?“, fragte er. „Ihm war doch zu Ohren gekommen, daß sie diesen Schorsch nur gar zu gerne aus ihrem Anwesen hätte; jetzt kannte er sich später gar nimmer aus.“

„An andern Oefangen mocht' ich!“ betäubigte entschlossen die Staff.

„Ja —“, stotterte der Bürgermeister. „Ich hab' aber gehört, den Schorsch — den hätt der Wastl niederschlagen.“

„Hingefallen is der grad bloß“, erwiderte Staff mit gezunzelter Stirne, errötend vor Zorn. „In zwei Täg is der scho wieder so weit, daß er fortgehn konnt.“

„So — so. Wessentwegen magst eam nachher nimmer ghalten?“

„Alls'groß is der worn auf mein' Hof“, erwiderte tapfer die Frau, derweil ihr eine immer schönere Freudeigkeit aufwuchs, weil sie dem Wastl seine Sache so getreulich vertrat. „Da wern mir aber dengerst doch schon abwarten müssen, ob man 'n konnt austauschen . . .“

„Koch a Wörtl hätt ich zum sagen“, stellte sich Staff erst vor dem Gewappelten auf. „Wie is denn nachher dös? Habts ös den Wastl net kennt, seit so viele Jahr? Habts ös net gehört, wie er sein' Hauptmann aus'm Kampf aufgetragen hat? Wenn so a Dahergläubner als wie der Huber-Serb sei Maul aufreißt — wie is denn dös nachher, daß ös eam gleich konnts für einen Mörder haben?“

„Dös weiß ich nicht, was du meinst, Brennerwirtin“, entgegnete der Bürgermeister mit Unbehagen.

„Aber ich weiß's dafür ganz genau. Daß der Wastl eine Ehr' is für'n Markt — dadrauf habts Ihr's Maul auch aufgerichtet zum Gehen. „Werd' so für'n Wastl a Keutigkeit sein“, fügte sie schon unter der Türe bei, „wie Ihr eam sei' Ehr' hochhalten habts.“

Tief auf atmete sie; kaum fiel hinter ihr die Türe ins Schloß. Jetzt ist sie dagestanden neben dem Wastl — als sein Weib!

Drüben über der Gasse sah sie den Simmerl stehen und hielt auf ihn zu; der soll nur mitkommen in den Hof und soll sehen, ob der Franzos noch am Leben ist oder nicht.

Weil sie aber inzwischen gar kein Verlangen trug nach einer Wehselede mit diesem selben Simmerl, ging sie einen Schritt vor ihm her ihres Weges.

Gar sehr mußte sie sich dabei verwundern, daß diese Freunde und Nachbarn und der ganze Markt so über den Wastl daherreden mochten. Nur der Anderl, der arme Döschler, der war richtig zu ihm gestanden als ein Kamerad.

Die allermeisten hatten doch immer so verliebt mit dem Wastl getan, als gäbe es in der ganzen Gemeinde keinen zweiten, der so ein Kerl is wie er.

Wenn's ein Schneid gebraucht hat, haben sie sich immer an ihn gehalten, als sei nur grad der Brennerwirt ein Weller; so kamen sie zu jeder Stunde und Gelegenheit ein um seinen Rat — zumindest die Jungen — und so, als hätte nur er eine Ehr' im Leib im ganzen Gau.

Sie, die Staff, hatte dies leider Gottes manches Mal gegistigt; denn sie hatte dazumal gemeint, daß sie ihn inwendig und auswendig besser kenne. Sie hatte sich dazumal vermessien, sie sei eine Bäuerin, wie sie sein sollte; er aber habe zu mancher Stunde keine Gerechtigkeit und er möcht' es ihr nachtragen und auferlegen, sobald er selber ein Schwere zu schleppen bekam.

Sie und der Wastl — sie haben miteinander eine eigene Rechnung — und diese Rechnung, die geht niemand etwas an, außer ihnen selber. Aber die Freudenler und Nachbarn, warum haben denn die, so immer mit dem Wastl ein Getu hatten, als sei er wie kein einziger sonst — und die von ihm nie ein Unrecht erfahren, sondern sich noch mit seiner extrigen Tapferkeit aufgeblasen haben als wie ein Trugfodel, der steht, daß der Nachbargodel tüchtig einherholzert — warum haben denn die allsogleich dies Abseuliche für sicher gehalten?

„Dah' d' dich net schamit“, sagte sie auf einmal zum Simmerl. „Allemal bist mit dabei gewesen, wenn der Wastl sei' Burdenschaft angführt hat — sein' Freund hast abgeben, wie sich der ganze Markt aufgemandelt hat mit seine Kriegstüdel — und jetzt nachher, jetzt schaut nach in sein' Haus, ob dah' er sein' Knecht nicht zum Krüppel geschlagen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

## Blockenloses Glockengeläut

Zum Glockenläuten bedarf man der echten Blocken überhaupt nicht, wie ein neuer Weg beweist, den man in Kattowitz beschritten hat. An Stelle von echten Blocken ist die längst dort eingeweihte Kathedrale mit mehreren Lautsprechern ausgerüstet worden. Das Glockengeläut wird von Schallplatten übertragen, und zwar ist es das Geläut der Münchener Frauenkirche und das Geläut einer Bochumer Kirche, die die Kattowitzer zum Gottesdienst rufen. Das Geläut klingt so echt und naturgetreu, daß nicht mal der Kenner einen Unterschied herauszuhören vermag.

## Man kaufte ihm seine Erfindung ab

Heute ist viel die Rede von der Erfindung neuer Ranzonen und Pulvermischungen. Die einzelnen Länder bemühen sich, sich gegenseitig die Erfindungen abzulassen und abzukaufen. Das war einmal anders, nämlich zur Zeit Ludwigs XIV. von Frankreich, der eine gewaltige Summe dafür bezahlte, daß eine neue Kriegswaffe nicht in Gebrauch genommen wurde. Im Jahre 1702 fand sich der italienische Chemiker Volfi in Frankreich ein und leitete Ludwig XIV. mit, daß er einen neuen Explosivstoff erfinden habe, der zehnmal wirkungsvoller sei als alle damals bekannten Sprengstoffe. Der König ordnete sofort eine Prüfung der Angaben Volfis an. Man errichtete ein Laboratorium und einen großen Versuchstand. Der König persönlich hörte sich 15 Explosionen nach dem System Volfi an und war überzeugt, daß mit diesem Sprengstoff in der entsprechenden Anhängung die Welt aus den Angeln gehoben werden könne. Er empfing also Volfi in einer Privataudienz und ließ ihn einen Eid ablegen, daß er seine Formel niemandem weitergebe. Als Entgelt dafür bot er ihm eine Lebensrente in gewaltiger Höhe an. Volfi trug keine Bedenken, dieses Angebot mit Dank anzunehmen.

## Den verschollenen Vater gefunden

Seltene Geschichte um den Abstammungsnachweis. Regensburg, 18. August. Ein junger Mann hatte die tobenwerteste Absicht, in den Stand der Ehe zu treten. Bei dem zu diesem Zweck erforderlichen Nachweis der arischen Abstammung stieß er jedoch auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten, denn der Heiratsantrag hatte seinen Vater nie kennen gelernt. Dieser war seinerzeit plötzlich vor der Heirat verschwunden, ohne jemals wieder von sich hören zu lassen. Die betrogene Frau hatte auch gar nicht versucht, den Vater ihres Kindes zur Rechenschaft und zu seiner Unterhaltspflicht heranzuziehen, und war nur bemüht, ihr Kind zu einem brauchbaren Menschen zu erziehen. Jetzt nun war guter Rat teuer. Die Suche nach dem verschwundenen Vater war so gut wie aussichtslos. Da kam

dem schon Verzweifelten der Zufall zu Hilfe. Der junge Mann, Reisender von Beruf, betrat kürzlich auf einer seiner Dienstreisen den Dorfplatz einer kleinen Ortschaft in der Egelner Wälder. Im Laufe der sich entspinneuden Unterhaltung erzählte er hier auch von seinen Schwierigkeiten beim Abstammungsnachweis. Der Wirt war plötzlich sehr interessiert, fragte nach dem Namen des jungen Mannes, seinem Wohnort, seiner Mutter, und schließlich stellte sich heraus, daß er selber der Vater war. Er erzählte, daß er von der Existenz eines Kindes keine

Ahnung gehabt habe und er in seinen neuen Verhältnissen niemals wieder an seine alte Liebe erinnert worden sei.

Wie dem auch sei, die Hauptsache war, der junge Mann hatte seinen Vater gefunden, der Nachweis der arischen Abstammung wurde erbracht und der Heirat stand nichts mehr im Wege. Der Wirt, der bisher keine Kinder hatte, hat nun plötzlich gleich einen heiratfähigen Jungen. Wenn auch recht spät, so kam es schließlich doch noch zur Ausführung aller Beteiligten.

## Rätsel um einen falschen Paß

„Tasche des Objekts“ entlarvte ausländische Schwindlerin — Die geheimnisvolle Wanda

Berlin, 18. August. Ein untergründliches Mono-Lisa-Rätsel spielte um die Lippen der geheimnisvollen Angeklagten, die vor dem Berliner Schöffengericht wegen falscher Namensangabe, privater und öffentlicher Urkundenfälschung und Verwendung eines gefälschten Passes bestand. Die Verständigung war schwierig, weil sie die deutsche Sprache nur sehr mangelhaft beherrschte, so daß der Dolmetscher oftmals eingreifen und zwischen dem Vorsitzenden und der Angeklagten vermitteln mußte. Die geheimnisvolle Frau auf der Anklagebank hielt sich in ihren Aussagen auffallend zurück und gab nur kurze Antworten. Sie enthielt gerade soviel, um den Rimbuss einer abenteuerlichen und interessanten Lebensführung entstehen zu lassen. Das Rätsel jedoch, wer sie ist und wie sie wirklich heißt, gab sie nicht preis. Hochtapferin oder harmlose Phantastin, das war die Frage, die auch in der Verhandlung ungeklärt blieb. Doch die deutsche Polizei wird nicht ruhen, bis auch dieser sonderbare Paß aufgeklärt und festgestellt ist, was sich hinter den romanhaften Angaben dieser abenteuerlichen Ausländerin verbirgt.

Die berühmte „Tasche des Objekts“ war es auch hier wieder, die im Februar d. J. zur Entlarvung der Schwindlerin führte. Sie war bei den Verwandten der echten Wanda zu Gast. Mithilich entglitt ihr die Handtasche. Galant hüdtete sich der Gastgeber, um die Tasche aufzubecken. Ihr Inhalt lag verstreut auf der Erde, und zufällig hatte sich der Paß aufgehoben. Der Gastgeber erstarnte, als er den Namen seiner in Polen wohnenden Schwester im Paß der Besucherin entbedete. Die falsche Wanda geriet in peinliche Verlegenheit und verabschiedete sich schleunigst unter einem Vorwande.

Es kam zur Anzeige, und „Wanda“ hatte sich jetzt wegen ihrer Täuschungsmanöver und Fälschungen zu verantworten. — Ueber ihren Namen machte sie fortlaufend abweichende Angaben. Die Angabe ihres Geburtsortes verweigerte sie jedoch trotz des Hinweises, daß sie dadurch die Nachprüfung ihrer Angaben erschwere und zu gewärtigen habe, daß sie nach Verbüßung ihrer Strafe solange in Polizeihast bleiben werde, bis die Identifizierung ihrer Person gelungen sei. Nun deutete sie an, daß sie bei Angabe ihres wahren Namens eine Verfolgung zu befürchten habe und lieber zehn Jahre im Gefängnis bleibe, als sich dieser Gefahr auszusetzen. Welcher Art diese „Verfolgung“ sein sollte, gab sie nicht näher an.

Der medizinische Sachverständige kennzeichnete die Angeklagte als eine äußerst labile Psychopathin, die jedoch in der Frage der Urkundenfälschung voll verantwortlich sei. In ihrem Wesen scheint ein krankhaftes Bedürfnis zu liegen, sich wichtig und interessant zu machen. — Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Hauptschriftleiter: Georg Winkel.

Verantwortlich für Inhalt und Bild: Georg Winkel in Dresden. Verantwortlicher Angelegenheiten: Theodor Winkel in Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlag, Dresden, Postfach 17. D. V. VII. 88: über 4300. — 3. Jt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Seite 6  
noch be-  
m weisse  
Abklärung  
mies für  
Wattner,  
m Detz-  
tenbürger  
Strage in  
hlich von  
Fuhrerme,  
er vergin-  
e Inlassen  
Fahreer tot  
ein Ende  
n Topi mit  
unbewoch-  
Arbeiter's  
meze Ber-  
Natur-  
er gereine  
zuch gestellt  
Feldabbau  
bediontant  
nen Schloß  
r von fünf  
August  
bleibender  
Zull und  
weisse von  
hlohen be-  
die halte  
n, wodurch  
en Pagen,  
teausflicht  
ibühenden  
das Land  
folgenden  
kloden 3, 4,  
4, 4; Wirzen  
ng.  
en. Sümt-  
stlich der  
n Freiheits-  
jugendlichen  
dieses Sch-  
ren.  
im Mittwoch  
erneut ihre  
schlagen die  
11:30 (2:1).  
ung auf und  
Spieler im  
Büste beim  
30 Minuten  
erlegung ein-  
leiner gingen  
sorgte schon  
kurz vor der  
Bierstunde  
einen Sand-  
n hand fest.  
ein dritter  
langfristige  
ad Homburg  
liche Nieder-  
und Sonnen-  
anfangsweilend  
gebirge und  
Teil recht er-  
Woche wied  
eten (7), doch  
ausgehenden  
Deutschlands  
einba:22 des  
Hinterpom-  
kleiner als  
dieses viel-  
sch mit Nieder-  
beter als fünf  
in  
534  
S. 3  
6013  
rzen  
szozialist.  
leidung



# Die sudetendeutschen Forderungen nochmals präzisiert

Prag, 18. August.

In einer am Mittwochnachmittag stattgefundenen Sitzung der tschecho-slowakischen Regierung mit der sudetendeutschen Delegation hielt Abg. Rundi eine scharfe Rede...

Im Bewußtsein der europäischen Verantwortung, die den Verhandlungen zukommt, ging Abg. Rundi auf den Inhalt der Ausführungen des Ministerpräsidenten vom 11. August 1938 ein und sagte u. a.: „Dr. Godja hat erklärt, daß die Regierungslaborate und die Schütze der Sudetendeutschen Partei dazu geeignet seien, eine geeignete Grundlage dieser Verhandlungen zu bilden.“

Unsere Schütze geht von der berechtigten Auffassung aus, daß die Tschecho-Slowakei ihrer natürlichen Zusammensetzung nach kein Nationalstaat einer bestimmten Nation sein kann, sondern ein Nationalitätenstaat ist...

Der Ministerpräsident versucht nun zu beweisen, daß die geltende Verfassungsurkunde in ihrem heiligen Wortlaut die Gegebenheiten nationaler Kollektiva anerkennt.

Das Ergebnis der daraus resultierenden rigorosen Praxis der Staatsführung und Staatsverwaltung ist die Tatsache, daß dieser Staatsraum immer mehr und mehr durch sein ungeklärtes Nationalitätenproblem ein Raum nicht nur innerstaatlichen Unfriedens, sondern auch europäischer Friedensgefahr wurde.

Wenn der Ministerpräsident im Namen der Regierung zu beweisen versucht, daß es kein deutsches Siedlungsgebiet gibt, so ist für diesen Versuch kennzeichnend, daß er sich auf Zahlen jenes Vorkriegszustandes stützt, die durch staatliche oder vom Staat geförderte Maßnahmen seit 1918 herbeigeführt wurden.

Wenn die Regierung beantragt, den Aufbau der nationalen Selbstverwaltung im Rahmen der bisherigen territorialen Selbstverwaltungsvorhaben zu vollziehen, so liegt darin eine Ablehnung unseres Vorschlages über die allein zweckmäßige Form einer wirklichen Selbstverwaltung.

Wir wünschen und verlangen einen Staatsaufbau, der uns keine Sonderrechte und Ausnahmeregime einräumt, der uns nicht als Minderheit qualifiziert, wir wollen, daß die deutsche Volksgruppe als vollkommen gleichberechtigter Partner des tschechischen Volkes ausdrücklich anerkannt und ihr eine gleiche politische und rechtliche Stellung gesichert wird.

Wir gehen keineswegs so weit, eine Zerstückelung des Zentralparlamentes zu verlangen. Wir verlangen auch nicht die wesentlichen Zentralbehörden. Wir fordern aber jene rechtstechnischen Maßnahmen, die eine entsprechende Rechtsstellung der einzelnen Völker und Volksgruppen im Zentralparlament gewährleisten und auch bei den Zentralbehörden zum Ausdruck bringen.

tschechische Mehrheit vorhanden ist. Die tschechische Nationalitätsauffassung soll also auch im Rahmen der Länderverwaltung voll zur Geltung kommen, um die unbeschränkte tschechische Herrschaft auch in und über Teileinheiten des Staates zu sichern.

Nach der sudetendeutschen Staatsauffassung kann aber ein Nationalitätenstaat nur dann zweckmäßig und haltbar aufgebaut werden, wenn in seinen Grenzen für die einzelnen Völker und Volksgruppen wirkliche Selbstverwaltung errichtet werde.

Sie sehen in der Vorkerrschaft des tschechischen Volkes gerade das Wesen und Lebensgesetz der tschecho-slowakischen Republik.

Wir betrachten einen solchen Zustand als unstilllich, un-zweckmäßig und als dauernde Friedensgefahr in Mitteleuropa. Wir wollen eine gemeinsame Herrschaftsausübung durch ein zweckmäßig geregeltes Zusammenwirken der in der tschecho-slowakischen Republik lebenden Völker und Volksgruppen.

Nach Ihrer Auffassung ist der tschechischen Sprache eine absolute Vorkerrschaft einzuräumen, während nach unserer Auffassung die Gleichberechtigung der Sprachen der Völker und Volksgruppen hergestellt werden muß.

In Anbetracht der Grundfragen, um die es hier geht, sind die vom Ministerpräsidenten berührten Fragen der Rechtsgarantie, des Beschwerderechtes, der Garantie gegen die Entnationalisierung und der Regelung der Aufsichtsgewalt zum Schutze gegen die Verletzung nationaler Interessen insofern notwendig, als die beste Rechtsgarantie und der wirksamste Schutz gegen jede Verletzung der nationalen Interessen die ent-

sprechende Rechtsgewährung an die Völker und Volksgruppen und ein dementsprechender Umbau des Staates allein darstellt. Von einem Umbau des Staates kann jedoch bei Ihren Vorschlägen nicht gesprochen werden.

Zusammenfassend dürfen wir daher sagen: Die Feststellung des Herrn Ministerpräsidenten, daß unsere Schütze und die Regierungslaborate gemeinsam als eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen in Frage kommen, steht in Gegensatz zu dem von der Regierung und dem Koalitionsausschuß gegenüber unserer Schütze in ihren Antworten bereits zum Ausdruck gebrachten ablehnenden Standpunkte.

Die Regierungslaborate sind im sachlicher Hinsicht im diametralen Gegensatz zum Inhalt unserer Schütze und zu unserer Auffassung über eine Lösung des Nationalitätenproblems. Daher ist es um so wichtiger, wenn man eine Einigung versuchen will, nicht über Teilfragen zu diskutieren, sondern über die Auffassungsvorstellungen und darüber zu sprechen, ob und wie eine gemeinsame Auffassung erzielt werden kann, von der aus dann die Teilfragen geregelt werden können.

Ich habe Ihnen nun offen und ehrlich unseren Standpunkt und den Unterschied zu Ihrem Standpunkt dargelegt. Ich erwarte, daß Sie ebenso offen und ehrlich hierzu Stellung nehmen werden.

Allerdings machen wir Sie darauf aufmerksam, daß die Geburt unserer Bevölkerung, die noch kein Zeichen guten Willens von Ihrer Seite verspürt hat, weniger froh ist als unsere Geduld. Wenn weiterhin tschechische Organisationen und Persönlichkeiten und tschechische Regierungsblätter kein Zeichen guten Willens von sich geben, vielmehr sich in Angriffen gegen das Sudetendeutschum und das deutsche Volk überhaupt übersteigern, dann dürfen Sie sich nicht wundern, daß das Sudetendeutschum in ein immer größeres Mißtrauen Ihnen gegenüber hineingetrieben wird.

## Sächsisches

Einheitliche Leistungsklassen zur Beurteilung der Schulleistungen. Im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volkshochbildung ist eine Verordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 6. August d. J. enthalten, die die Einführung von einheitlichen Leistungsklassen zur Beurteilung der Schulleistungen zum Gegenstand hat.

Sehr gut (1) (weit über gut hinausgehend); Gut (2) (wesentlich über dem Durchschnitt liegend); Befriedigend (3) (vollwertige Normleistungen ohne Einschränkung); Ausreichend (4) (ausreichende Leistungen, wenn auch nicht ohne Schwächen); Mangelhaft (5) (nicht ausreichende Leistungen, jedoch bei Vorhandensein wesentlicher Grundlagen mit der Möglichkeit eines baldigen Ausgleichs); Ungenügend (6) (völlig unzureichende Leistungen, ohne sichere Grundlagen, Ausgleich nur schwer und erst nach längerer Zeit möglich).

### Gefuche um Aufnahme in die 3. (unterste) Klasse der Oberschule in Aufbauform zu Ostern 1939

Nach einer im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volkshochbildung veröffentlichten Verlautbarung ist beabsichtigt, zu Ostern 1939 außer an der Staatlichen Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (Rudolf-Schroeter-Schule) in Riesa bei Dresden an folgenden Schulen des Landes wieder Aufnahmsklassen von Oberschulen für Jungen in Aufbauforn einzurichten:

- an der Hans-Schemm-Schule (Staatliche Oberschule für Jungen in Aufbauforn) zu Annaberg;
  - an der Freiherr-von-Meißner-Schule (Staatliche Oberschule für Jungen in Aufbauforn) zu Dresden R 15;
  - an der Staatlichen Oberschule für Jungen in Aufbauforn (Landständische Stiftung) zu Nauhen;
  - an der Staatlichen Oberschule für Jungen in Aufbauforn zu Zwickau;
- aufßerdem wird die Stadt Leipzig an der Hans-Schemm-Schule (Staatliche Oberschule für Jungen in Aufbauforn) nach Bedarf solche Klassen einrichten.
- Sämtliche Schulen haben das Ziel der Oberschule für Jungen. In die an diesen Schulen einzurichtenden Klassen können auch Mädchen eintreten. Es kommen nur solche Volkshochschüler und Volkshochschülerinnen in Betracht, die zu Ostern 1939 das 6. oder 7. Schulpflichtjahr vollenden und die im Hinblick auf ihre körperliche, charakterliche und geistige Veranlagung verbrieft, daß sie besonders gefördert werden. Sie müssen ferner die volle Gewähr dafür bieten, daß sie den sechsmonatigen Lehrgang der Oberschule in Aufbauforn mit gutem Erfolg durchlaufen werden. Ausnahmeweise können zu Ostern 1939 auch solche Volkshochschüler und Volkshochschülerinnen aufgenommen werden, die jetzt bereits im 8. Schulpflichtjahr stehen. Schüler und Schülerinnen, deren Durchschnittsnote unter 2 (gut) liegt, können für die Oberschule in Aufbauforn nicht als geeignet angesehen werden. Gesuche um Aufnahme in eine der genannten Schulen sind von den Erziehungsberechtigten möglichst bald, spätestens bis zum 10. September dieses Jahres, bei dem Leiter der Volkshochschule einzureichen, die der Schüler oder die Schülerin besucht.

### Wer ist Betriebsführer?

Der Reichsverwaltungsgerichtshof hat das nachstehende Urteil ausgesprochen: Betriebsführer im Sinne des Arbeitsordnungsgesetzes und des Ehrengerichtsverfahrens ist grundsätzlich nur der Betriebsinhaber bzw. der gesetzliche Firmenvertreter oder der vom Firmeninhaber oder gesetzlichen Vertreter der Firma mit der Betriebsführung betraute. Stellvertreter Betriebsführer ist der vom Betriebsführer mit der Stellvertretung betraute. Als stellvertretender Betriebsführer kommt jedoch nur ein maßgeblich an der Betriebsleitung beteiligter, nicht jedoch ein Betriebsangehöriger in Betracht, der nur untergeordnete Fragen mit der Vertretung des Betriebsführers oder mit Erledigung von Aufträgen betraut ist.

### 40 Millionen Gasmasken für die englische Zivilbevölkerung

London, 18. August. Der „Daily Express“ berichtet in größter Aufmachung über das Ergebnis einer Prüfung, die das Blatt an einigen von der britischen Regierung bereits zu vielen Millionen Exemplaren aufgeschalteten Gasmasken für die Zivilbevölkerung unternommen hat. Die Untersuchung, die am Sonnabend in Anwesenheit von Sachverständigen durchgeführt wurde, hat gezeigt, daß die Gasmasken keinen Schutz gegen Arsenase gewähren. Von den 14 Personen, die sich für das Experiment zur Verfügung gestellt hatten, sei eine bereits nach vier Minuten ohnmächtig geworden; weitere acht Personen hätten den mit Arsenase angefüllten Raum ebenfalls bald verlassen müssen. Wie der „Daily Express“ schreibt, hat die britische Regierung bereits rund 40 Millionen dieser Gasmasken, die für die Zivilbevölkerung im Kriegsfall bestimmt sind, fertiggestellt und auf Lager gelegt.

**Dresdner Theater**  
Opernhaus  
Geschlossen bis mit 27. August

**Schauspielhaus**  
Geschlossen bis 3. September

**Theater des Volkes**  
Vom 18. Aug. bis 30. Sept. geschlossen

**Romödienhaus**  
Donnerstag  
Nur für Erwachsene (8.15)

Freitag  
Nur für Erwachsene (8.15)

**Central-Theater**  
Donnerstag  
An der schönen blauen Donau (8.00)

Freitag  
An der schönen blauen Donau

**Dresdner Lichtspiele**

Capitol: 4, 6.15, 8.30: Geheimzeichen 2 B 17.  
Universum: 4, 6.15, 8.45: Capriccio.  
Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Eine Frau kommt in die Tropen.

Ufa: 4, 6.15, 8.30: Spiegel des Lebens.  
Prinz: 4, 6.15, 8.30: An der blauen Adria.  
Zentrum: 3, 5, 7, 9: Skandal um den Hahn.  
Scala: 4, 6.15, 8.30: Nordische Holm.  
König: 6, 8.30: Olympia, 2. T.: Fest der Schönheit.  
Gloria: 6, 8.30: Die fromme Lüge.  
National: 4, 6.15, 8.30: Die fromme Lüge.  
Olympia: 6, 8.30: Ramona.

**Rundfunk**  
Deutschlandfunk  
Freitag, 19. August

5.00 Glockenspiel Wetterbericht.  
5.05 Aus Königsberg: Musik für Frühstückstisch.  
6.00 Morgenruf, Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.  
6.10 Aufnahmen.  
6.30 A. Königsberg: Frühkonzert.  
9.30 Aus der Rundfunkhausstellg.: Kleine Turnstunde.  
10.00 Ein Windstoß kostet eine Million.  
10.30 A. Hamburg: Im Aufwind.  
11.15 Deutscher Seewetterbericht.  
11.30 Dreißig bunte Minuten. — Anst. Wetterbericht.  
12.00 Aus Bremen: Musik zum Mittag.  
12.55 Zeitg. d. Dtsch. Seewarte.  
13.15 Aus Bremen: Musik zum Mittag.  
13.45 Neueste Nachrichten.  
14.00 Allerlei von zwei bis drei.  
15.00 Wetter, Nacht-, Vorkonzert.  
15.15 Kinderliederfesten.  
15.30 Aus der Rundfunkhausstellg.: Musik am Nachmittag. — In der Pause 16.30—16.40: Das Freundorfer Instrumental-Quartett.  
17.20 Der arme Wilton. Ein Dichterschicksal in Balladen und Liedern.  
18.00 Aus der Rundfunkhausstellg.: Und jetzt ist Feierabend in deutschen Gauen!  
19.00 Deutschlandfunk.

19.10 Aus Köln: Sechs Russei auf 18 Instrumenten.  
20.00 Kernbruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.  
20.15 Olla Kamellen — beliebte Kapellen.  
22.00 Tages-Wetter, Sportnachr.  
22.30 Eine kleine Nachtmusik.  
22.45 Deutscher Seewetterbericht.  
23.00 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.  
24.00—2.00 Aus Stuttgart: Radiokonzert. Dazw. 0.55—1.08 Zeitg. d. Dtsch. Seewarte.

**Reichsfunk Leipzig**  
Freitag, 19. August

5.50 Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.  
6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst.  
6.10 Aus Berlin: Gymnastik.  
6.30 A. Königsberg: Frühkonzert.  
8.00 Aus Berlin: Gymnastik.  
8.20 Aus Dresden: Kl. Musik.  
8.30 A. München: Froher Klang zur Arbeitspause.  
9.30 Spannender Hansel, norddeutsche Dicht.  
9.55 Wasserstandsmeldungen.  
10.00 Vom Deutschlandfunk: Ein Windstoß kostet 1 Million. — Hörzügen zur Schädlingsbekämpfung.  
10.30 A. Hamburg: Im Aufwind.  
10.45 Wettermitg. u. Tagesprog.  
11.35 Heute vor... Jahren.  
11.40 Neue Gartenformen. Sonderbericht aus der Reichsgartenschau in Essen.

11.55 Zeit und Wetter.  
12.00 Aus Ruhl: Musik für die Arbeitspause.  
13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.  
13.15 A. Saarbr.: Mittagkonzert.  
14.00 Zeit, Nachr., Vorse. Anst. Musik nach Tisch.  
15.15 Schradenwanderung.  
15.35 Burgen der Jugend. Hörbericht aus Zelllagern und Jugendherbergen.  
16.00 Nachmittagskonzert. Dazw. 17.00—17.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktber. des Reichsährstandes.  
18.00 Vathorn, Bethlen und die Siebenbürger Sachsen.  
18.20 Melodien aus Irland.  
19.00 Sommerglück von früh bis spät. Hörfolge m. Musik.  
19.50 Umfchau am Abend.  
20.00 Abendnachrichten.  
20.10 Musik aus Dresden.  
22.00 Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasser-Wächter-Dienst, Sport.  
22.15 Die Leipz. Herbstmesse 1938.  
22.30 Tanz und Unterhaltung.  
24.00—3.00 A. Königsberg: Nachtmusik.

**Einen eigenen Briefbogen**

Für den privaten Briefwechsel! Jamohl! Bei seinen Briefen eine besondere Note geben will, mer überhaupt Wert auf einen gepflegten Briefbogen legt, läßt es am eigenen Briefbogen nicht fehlen. Die kleine Kunstgabe lohnt sich. Lebzigens sind Privatbriefbogen gar nicht teuer. Germania Buchdruckerei, Dresden, Poststr. 17.

**Bautzen**

**Emaillierte Elmer**  
0.95 1.25 1.50

**Stiegel** Hintere Reichenstr. 15  
Nähe Buttermarkt

Am Donnerstag...  
heiligen 3...  
Mittler und...  
inzwischen her...  
dem auf engl...  
gewehr und...  
schweren in...  
letzten Monate...  
Todesopfer...  
Angelegen, betr...  
tragen danach...  
wurden zwei...  
und sieben...  
Freiwilligen...  
finden.

Der Zus...  
sch von den...  
des Manches...  
zurückkehrte...  
Freiwilligen...  
Stellung bezog...  
von Flugzeug...  
militärischer...  
zurückgezogen.

Neue...  
Wie „Tal...  
rang nach der...

Einu...

Die in...  
der Klarstell...  
der Sudetende...  
zwischen der...  
führten Besp...  
ungefähr ein...  
Die Zwi...  
der Regierung...  
die Schaffung...  
In diesem Jul...  
zeichner werde...  
der britisc...  
rechnen ist...  
klärt zu sein...  
um ein Gutach...  
zur Neuerung...  
ihren Vermitt...

Ueber d...  
Nord Münch...  
Ranzlei 2...  
ausgegeben...  
„Heute...  
gleitet von...

Rie...

Der Re...  
von Hort...  
Deutschland...  
Kiel besuch...  
Taufe die...  
dame Bekund...  
im Mittelpum...  
Unzählig...  
und Plagen...  
der ersthand...  
teffer Blaz...  
wachte Künst...  
benjener...  
Hauptereign...  
Rahmen zu...  
Stadt, der de...  
hes gerecht...  
Die Gal...  
Fliegenbal...  
ten Reiches...  
verwandelt...  
bahnhof wird...  
unabhängige...  
Schritten wird...